

Jahresbericht 2010 des Vorsitzenden des Kreisfeuerwehrverbandes Ludwigsburg

*Ein ganz herzliches Dankeschön für das,
was Sie jeden Tag für unser Land leisten.
Sie setzen sich Gefahren aus, um anderen
aus Gefahren zu helfen. Es ist alles andere als
selbstverständlich, dass Menschen diese
Tätigkeit durchführen.*

Aus der Rede der Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel anlässlich der
Delegiertenversammlung des 28. Deutschen Feuerwehrtages in Leipzig.

Aktuelles

- 28. Deutscher Feuerwehrtag in Leipzig unter dem Motto
„Leipzig verbindet- Feuerwehr grenzenlos“
- Guter Jahresabschluss im Widdumhof in Münchingen.
Vortrag „Klimawandel und Versicherung“ durch Frau Sylvia Knittel
SV-Versicherung
- Lehrfahrt zu Audi und der Bundeswehrfeuerwehr in Neckarzimmern
- Abnahme der Leistungsabzeichen in Asperg
- Geschicklichkeitsfahren Prüfung für Einsatzfahrer in Pattonville
- Landesverbandsversammlung in Backnang
- Delegiertenversammlung der JF in Friesenheim
- Die demografische Entwicklung wird sich beim Personal auch auf die
Feuerwehren auswirken. Neue Ideen sind gefragt.
- Übertritt statt Austritt
- Backnanger Thesen 17 ½
- JF soll Nachwuchsschmiede für freiwillige Wehren sein
- Übertritt in die Einsatzabteilung ist nicht selbstverständlich
- Feuerwehren müssen sich um die Heranwachsenden kümmern
- Anreiz schaffen für Firmen, in welchen Feuerwehrangehörige arbeiten

Mitglieder im Verband

Dem Kreisfeuerwehrverband Ludwigsburg gehören an:

- 40** Freiwillige Feuerwehren mit insgesamt
- 79** Abteilungen
- 5** Werkfeuerwehren/Betriebsfeuerwehren
- 3 363** Feuerwehrangehörige davon
- 3 172** männliche Feuerwehrangehörige
- 190** weibliche Feuerwehrangehörige im aktiven Feuerwehrdienst.
- 37** Feuerwehren haben eine Jugendfeuerwehr mit
- 799** Angehörigen
- 5** Spielmanns- und Fanfarenzüge, sowie 1 Musikzug sind im Landkreis tätig.
- 38** Feuerwehren haben eine Altersfeuerwehr mit
- 1243** Mitgliedern.

Sitzungen, Besprechungen und sonstige Termine

Der Verbandsausschuss traf sich zu 4 Sitzungen.

19.01.2010 bei der Feuerwehr Ludwigsburg Abt. Poppenweiler

27.04.2010 bei der Feuerwehr Ditzingen Abt. Ditzingen

20.07.2010 bei der Feuerwehr Löchgau

05.10.2010 bei der Feuerwehr Korntal-Münchingen Abt. Münchingen

Hierbei wurden folgende Themen beraten:

- Verbandsversammlung im Landratsamt
- Vorbereitung der Verbandsversammlung 2011 in Erdmannhausen
- Kreisfeuerwehrtag/Tag der Helfer
- Jubiläum der Feuerwehr Korntal-Münchingen Abt. Münchingen
- Einführung neuer Verbandsausschussmitglieder
- Terminplanungen
- 28. Deutscher Feuerwehrtag in Leipzig
- Lehrfahrt zur Werkfeuerwehr Audi und zur Bundeswehrfeuerwehr nach Neckarzimmern
- Jahresabschlussitzungen „Tut was Eures Amts ist“
- Ehrungen
- Wirtschaftsplan
- Bericht aus den Präsidiumssitzungen des LFV
- Verbesserung des Versicherungsschutz für Feuerwehrangehörige
- Versicherungsschutz für Ausschussmitglieder des KFV
- Neue Verwaltungsvorschrift Förderung Feuerwehrwesen
- Beschaffung von Gedenkmünzen für den Kreisfeuerwehrverband
- Neuer Rahmenvertrag mit der GEMA / zusätzliche Kosten
- Landesverbandsversammlung in Backnang
- Fachmesse Interschutz in Leipzig
- Zukünftige Weiterbildungen und Seminare
- Regio-Sitzung in Remseck
- Erhöhung des Mitgliedsbeitrags durch den Landesfeuerwehrverband und der dadurch notwendigen Erhöhung des Mitgliedbeitrags des KFV Ludwigsburg
- Bezirksversammlung der Feuerwehrmusik in Remseck
- Jubiläum der Feuerwehr Ludwigsburg
- Sponsoring-Vertrag mit der SÜWAG für die Kreisjugendfeuerwehr
- Erkenntnisse aus den Unwetterlagen in den betroffenen Gebieten im Landkreis
- Seminar/Klausurtagung Jugendfeuerwehrwarte und Kommandanten
- Erstellen einer 4. Ausgabe der Kreisfeuerwehrzeitung zusammen mit dem Paartal-Verlag
- Tagesverfügbarkeit / Zusammenarbeit mit anderen Feuerwehren
- Sachstand DFV
- Integrierte Leitstelle

20.09.2010 Sitzung Regionalverband „Mittlerer Neckar“

Sitzung der Regionalvertreter in Remseck auf Einladung des Verbandsvorsitzenden des Stadtfeuerwehrverbands Stuttgart und den Regionalvertreter Klaus Dalferth.

Besprechungspunkte:

- Gästehaus St. Florian
- Fit for fire fighting
- Erfahrungen über Ehrungen der Stadt- und Kreisfeuerwehrverbände
- Beitragserhöhung des LFV
- Erfahrungen über Fördermitgliedschaften
- Aktuelles aus den Kreisen
- Notwendigkeit der Verbände
- Anerkennung der Feuerwehrkassen als Sondervermögen
- Landesfeuerwehrtag 29. und 30.06.2013 in Stuttgart

Sonstige Termine

- 13.03.2010 Präsidiumssitzung in Reutlingen
- 15.01.2010 Neujahrsempfang Landrat Dr. Haas
- 21.02.2010 Neujahrsempfang Ministerpräsident Oettinger
- 24.01.2010 Neujahrsempfang THW Ortsbeauftragter Kratt
- 26.02.2010 Kreisjugendfeuerwehrversammlung in Sachsenheim
- 09.03.2010 Besuch bei der Kreisaltersfeuerwehr im Besen
- 27.03.2009 Festakt 125 Jahre FF Pleidelsheim
- 07.03.2009 Präsidiumssitzung in Esslingen
- 19.03.2010 Kreisversammlung in Ludwigsburg/Landratsamt
- 28.03.2009 Landesverbandsversammlung AK Musik in Leonberg
- 16.04.2010 Fahrzeugübergabe Kirchheim
- 21.05.2010 Fahrzeugübergabe Affalterbach
- 19.06.2010 Abnahme der Leistungsabzeichen in Asperg
- 10.07.2010 Präsidiumssitzung in Kraichtal
- 16.07.2010 Kreistag Leitstelle
- 29.07.2010 Sponsoringvertragsabschluss mit der SÜWAG
- 15.05.2010 Einladung der SPD Landtagsfraktion zur Podiumsdiskussion
- 04.09.2010 Fahrzeugübergabe in Murr
- 11.09.2010 Geschicklichkeitsfahren in Pattonville
- 26.09.2010 Landesjugendfeuerwehrversammlung in Fiesenheim
- 26.09.2010 Kreisversammlung des DRK in Murr
- 09.10.2010 Einladung der FDP Landtagsfraktion zur Podiumsdiskussion
- 23.10.2010 Landesverbandsversammlung in Backnang
- 05.11.2010 Lehrfahrt der Kreisfeuerwehrverband
- 06.11.2010 Jahresversammlung der Altersfeuerwehren in Freudental
- 13.11.2010 Verbandsversammlung des KFV Rems-Murr in Berglen
- 19.11.2010 „Tut was Eures Amtes ist“ Jahresabschluss des KFV in Münchingen
- 20.11.2010 Bezirksversammlung der Feuerwehrmusik in Remseck
- 27.11.2010 Festakt 150 Jahre Feuerwehr Bietigheim
- 03.12.2009 Besprechung mit KBM Marquardt, den Stellvertretern und den Stellvertretern des Verbandsvorsitzenden.

An mehreren Sitzungen der Kreisjugendfeuerwehr, der Kreisspielmannszüge und der Altersfeuerwehren nahm ich teil.

Besuch zahlreicher Hauptversammlungen, Hauptübungen, Veranstaltungen und Fahrzeugübergaben der Feuerwehr im Landkreis und in der Region.

Viele wichtige Entscheidungen wurden getroffen und neue Maßnahmen konnten begonnen werden.

Die Weiterbildung der Feuerwehrangehörigen wurde verbessert. Die neuen technischen Hilfeleistungslehrgänge werden gut angenommen.

Verbandsversammlung im Kreishaus

Jahresrückblick der Kreisfeuerwehr

162 Delegierte von 40 Gemeindefeuerwehren und fünf Werkfeuerwehren trafen sich am Freitagabend im Landratsamt Ludwigsburg zur Jahresversammlung des Kreisfeuerwehrverbandes Ludwigsburg. Neben den Vertretern der Feuerwehren begrüßte der Vorsitzende Helmut Wibel (Remseck) die Ehrenmitglieder und zahlreiche geladene Gäste. Der Landrat Dr. Rainer Haas, der erste Landesbeamte und Stellvertreter des Landrats, Herr Dr. Utz Remlinger, Michael Willms als Leiter der Landesfeuerweherschule sowie Bundes- und Landtagsabgeordnete des Landkreises und Bürgermeister aus mehreren Kreisgemeinden waren der Einladung des Verbandes gefolgt.

In seiner Begrüßungsrede zeigte sich Landrat Dr. Haas besonders erfreut darüber, dass erstmals in der Geschichte des Kreisfeuerwehrverbandes die Versammlung im Kreishaus veranstaltet wurde. Er würdigte das Engagement der ehrenamtlichen Retter und versicherte, dass der Landkreis auch im Jahr 2010 die Feuerwehren unterstützen werde. Es sei bereits ein wirtschaftlicher Aufwärtstrend spürbar. Die Weichen seien gestellt, um die Planungen bei Beschaffungen von Fahrzeugen und Ausrüstungsgegenständen sowie bei der Einrichtung einer integrierten Leitstelle umzusetzen.

Der Vorsitzende des Kreisfeuerwehrverbandes Helmut Wibel berichtete von den Aktivitäten des Verbandes im Jahr 2009. Zu den Höhepunkten zählte im Juli die Ausrichtung des Kreisfeuerwehrtages mit einem Tag der Helfer beim Jubiläum 150 Jahre Freiwillige Feuerwehr in Vaihingen. Gemeinsam mit Polizei und Hilfsorganisationen des Landkreises veranstaltete der Verband eine Leistungsschau, bei der sich mehrere Tausend Bürger über die Arbeit der jeweiligen Organisationen informierten. Ministerpräsident Günther H. Oettinger beehrte die Veranstaltung bei einer Kundgebung am Sonntagnachmittag.

Den sportlichen Höhepunkt gab es im Oktober im Bottwartal. 170 Feuerwehrangehörige aus dem ganzen Bundesgebiet reisten an, um zum fünften Mal im Marathon und Halbmarathon einen Deutschen Feuerwehrmeister zu ermitteln. Zusammen mit zwei Kameraden sorgte Uli Lorenzen für das Sahnehäubchen der Veranstaltung: Als Sieger im Einzel- und Mannschaftswettbewerb blieben gleich zwei Deutsche Meistertitel im Landkreis Ludwigsburg.

Zu den weiteren Aktivitäten zählten ein Seminar für Führungskräfte im Feuerwehrhotel Sankt Florian, die Sonderlehrfahrt zum Brandforschungszentrum nach Karlsruhe, die Teilnahme bei der Landesverbandsversammlung in Sigmaringen und der kameradschaftliche Jahresabschluss „Tut was Eures Amtes ist“ im Markgröninger Spitalkeller. Überschattet waren die zahlreichen Aktivitäten vom tragischen Tod des Münchinger Feuerwehrkameraden Francesco di Pasqua, der nach dem Unwetter am 3. Juli bei einem Routineeinsatz einen tödlichen Stromschlag erlitt. Thomas Bräuner bedankte sich als Kommandant der Freiwilligen Feuerwehr Korntal-Münchingen bei allen Feuerwehrangehörigen für die tatkräftige und moralische Unterstützung, die er und seine Kameraden noch im Einsatz, aber insbesondere auch in der schweren Zeit nach diesem schrecklichen Unfall erfahren durften. Die betroffene Stille während seiner Rede und der lang anhaltende Applaus demonstrierten eindrucksvoll, wie sehr dieses Ereignis auch acht Monate später die Feuerwehrangehörigen bewegt.

In Dankbarkeit und Anerkennung ihrer geleisteten Dienste ehrte Wibel abschließend Feuerwehrangehörige und Verwaltungsangestellte aus zehn Kreisgemeinden. Kommandant **Gerhard Bäuerle** (Löchgau) und Zugführer **Andreas Kasper** (Gerlingen) überreichte er das Ehrenzeichen des Kreisfeuerwehrverbandes.

Kreisstabführerin **Sabine Kauffmann** (Remseck), Abteilungskommandant **Albrecht Leize** (Steinheim-Höffigheim), sowie die Kommandanten **Dietmar Freihofer** (Mundelsheim) und **Peter Henger** (Sachsenheim) verlieh Wibel das Ehrenzeichen des Deutschen Feuerwehrverbandes in Silber.

Erstmals nach vier Jahren erhielt ein Feuerwehrangehöriger des Landkreises das Ehrenzeichen des Deutschen Feuerwehrverbandes in Gold. **Thomas Fais** hatte sich als Kommandant in Vaihingen, als Ausschussmitglied des Kreisfeuerwehrverbandes und als stellvertretender Kreisbrandmeister örtlich und überörtlich viele Jahre für das Feuerwehrwesen eingesetzt. Die Versammlung würdigte seine Ehrung mit standing ovations.

32 Jahre lang stand **Werner Nafz** als Bürgermeister an der Spitze der Gemeindeverwaltung in Hemmingen. Seine Verdienste für die Feuerwehr würdigte der Verband mit der Ehrennadel des Landesfeuerwehrverbandes in Silber. Dieselbe Auszeichnung erhielten der Möglinger Bürgermeister **Eberhard Weigle** sowie **Edmund Teichmann** vom Bauamt der Gemeinde Tamm.

Der Kreisspielmanszug sorgte für den guten Ton, Landrat Dr. Haas und der 1. Landesbeamte **Dr. Utz Remlinger** sorgten für den feierlichen Rahmen der Veranstaltung. Als Dank überreichte Wibel erstmals eine Medaille des Kreisfeuerwehrverbandes in Bronze.

Lehrfahrt des Kreisfeuerwehrverbandes

Im rotweißen Doppelstockbus starteten am 5. November 2011 85 Kommandanten, Abteilungskommandanten, Zugführer und Ehrenmitglieder am vergangenen um 7:03 Uhr zur diesjährigen Lehr- und Informationsfahrt des Kreisfeuerwehrverbandes. Knapp eine Minute später gab es die erste Zwangspause: "Do kommet no d'Vaihinger" rief ein aufmerksamer Kamerad und erkannte, wie die "vermissten" Vaihinger mit ihrem MTW quasi auf zwei Rädern in den Hof der Ludwigsburger Feuerwehrwache einbogen und unmissverständlich signalisierten, dass auch sie die Tagesreise in den Nachbarlandkreis antreten möchten. Zielstrebig und reibungslos steuerte der Bus nach einminütigem Zwischenstopp dann die erste Station in Neckarsulm an.

Kreisbrandmeister Uwe Vogel begrüßte die Ludwigsburger Delegation dort in der Fahrzeughalle der Werkfeuerwehr Audi Neckarsulm, der größten Werkfeuerwehr in seinem Zuständigkeitsbereich. Mit seinem Namensvetter Günter informierte im Anschluss der nächste Vogel über die Aufgaben der Wehr im vorbeugenden und abwehrenden Brandschutz, sowie bei der Werksicherheit. Brandinspektor Günter Vogel ist seit einem Jahr Leiter der Werkfeuerwehr und Chef von 80 Mitarbeitern.

Neben den werksinternen Aufgaben organisiert die Wehr Lehrgänge für die Freiwilligen Feuerwehren und unterstützt diese auch bei Einsätzen mit ihren Sonderfahrzeugen. Prachtstück des Fuhrparks ist der Pronto Skylift Gelenkmast.

Beim Erinnerungsfoto bedankte sich Helmut Wibel mit einem Geschenk des Verbandes und verriet den Teilnehmern, dass sie im benachbarten Feuerwehrhaus der Freiwilligen Feuerwehr Neckarsulm Kaffee und ein stärkendes Vesper erwartet. Gesättigt und motiviert durch ein Produkt des Gerlinger Weingutes Schopf begab sich die Ludwigsburger Truppe wieder auf das Audiwerksgelände. In drei Gruppen chauffierte der Bus die Audi-Gäste zu den interessantesten Stationen der dortigen

Fahrzeugproduktion. Just in time und just in sequence entstehen täglich 1000 Neufahrzeuge, die 13.500 Mitarbeiter schaffen das allerdings nicht alleine. Hunderte von Robotern arbeiten ohne Schnupfen, Kreuzweh oder Brummschädel 24 Stunden am Tag mit einer Toleranz von 0,1 Millimetern. Science fiction und Krieg der Sterne sind im Karosseriebau präsent: 96% aller Arbeitsprozesse übernehmen dort die Roboter. Ein revolutionärer Durchbruch sei es gewesen, als man die Verweildauer auf den Produktionsstrassen des Werkes durch Optimierung der Roboterprogrammierung von 3:20 Minuten auf 2:59 Minuten reduzieren konnte, so berichtete uns der "Guide" im schicken Anzug ganz stolz.

Beeindruckt, und staunend über die perfekte Technik einerseits, besorgt und irritiert über die zukünftige Entwicklung mit zunehmender Anonymisierung und Technisierung andererseits verließen wir den High-Tech-Park Audi und reisten in eine andere Welt. Nur so lässt sich andeuten was uns bei der letzten Station, dem Untertagematerialdepot der Bundeswehr, erwartete. Eine Werkberufsfeuerwehr mit durchschnittlich sechs Einsätzen im Jahr, Büros mit Mobiliar aus den 1960er Jahren und einer Aufgabestellung, die zunächst schwer nachvollziehbar erscheint. Mehrere Hunderttausend Einzelartikel im Gesamtwert von geschätzten acht Milliarden (!) Euro lagern dort im ehemaligen Gipsbergwerk, bis zu 150 Meter tief im Hornberg bei Neckarzimmern. Vom Ersatzteil eines Luftwaffenflugzeugs über Druckerpatronen bis hin zur Unterlegscheibe beherbergt der fuchsbauartige Stollen alles, was irgendwann bei der Bundeswehr benötigt werden könnte. Knapp 400 Mitarbeiter verbringen ihren Arbeitstag als Höhlenmenschen, sie verwalten und füllen mehrere hundert Meter lange, viergeschossige Hochregallager, um Heer und Luftwaffe auch in Krisen- oder Kriegszeiten mit allen erforderlichen Materialien versorgen zu können. 35 Kilometer lang ist das unterirdische Straßennetz im Hornberg, Lüftungs- und Heizungsanlagen des Labyrinths schlucken zur Aufrechthaltung des Betriebes jährlich etwa eine Million Liter Heizöl. "Jetzt sehen Sie, wo ihre Steuergelder hinkommen", erwiderte ein Mitarbeiter des Werkes auf das Staunen der Ludwigsburger Feuerwehrleute.

Es war anstrengend und auch ein bisschen staubig im ehemaligen Bergwerk. Glücklicherweise brachte uns der Bus im Anschluss schnell raus dem Stollen und rein in die Katakomben des Neckarsulmer Brauhauses. Dort war es zwar nicht kühler, die trockenen Kehlen und knurrenden Mägen erhielten aber alles, was sie nach diesem anstrengenden, informativen und abwechslungsreichen Lehrfahrt beehrten.

Jahresabschluss „Tut was Eures Amtes ist“

Zum Jahresabschluss des Ludwigsburger Kreisfeuerwehrverbandes trafen sich am Freitag, 19. November insgesamt 87 Kommandanten, geladene Gäste und Ehrenmitglieder des Verbandes mit Partnerinnen im Münchinger Widdumhof. "Tut was eures Amtes ist" lautete auch in diesem Jahr das Motto, mit dem der Vorsitzende Helmut Wibel Feuerwehrangehörige und Gäste begrüßten.

Er dankte Bürgermeister Dr. Joachim Wolf und der Feuerwehr Korntal-Münchingen für die Ausrichtung der Veranstaltung und freute sich dabei über den feierlichen Rahmen: "Es isch toll, was mr aus einem Farrastall machen kann", so kommentierte Wibel die Ausführungen des Bürgermeisters über die Geschichte des Widdumhofes.

Neben seiner Bedeutung als Handelshof diente das Gebäude im vorletzten Jahrhundert auch der Viehhaltung.

Landrat Dr. Rainer Haas lobte das Engagement der ehrenamtlichen Feuerwehrangehörigen im vergangenen Jahr und sinnierte, wie es wohl aussehen würde, "wenn es die Feuerwehren nicht gebe?" Er werde sich auch beim Haushalt 2011 dafür einsetzen, dass für die Wehren die notwendigen Mittel und Gerätschaften beschafft werden können.

Sylvia Knittel von der Sparkassenversicherung berichtete in ihrem Referat über "Klimawandel und Versicherung". Bei zunehmender Erderwärmung gebe es weniger Regentage aber insgesamt höhere Niederschlagsmengen als in den vergangenen Jahrzehnten. Es komme vermehrt zu Stürmen und Tornados, aber auch zu "Superzellen" wie 2008 in Hechingen oder wie im vergangenen Juli im Strohgäu. Allein in Ditzingen gab es dieses Jahr für die Sparkassenversicherung nach dem zweistündigen Starkregen Sachschäden in Höhe von etwa zehn Millionen Euro zu begleichen. In der 252jährigen Geschichte sei es zu einer einzigartigen Kostenentwicklung durch Klimaschäden gekommen, die vom führenden Gebäudeversicherer nur noch mit weltweiten Rückversicherern geschultert werden kann.

Nach den nachdenklich-ernsten Aspekten des Klimawandels präsentierten "Die Dreckspatzen" mit ihrer musikalisch-kabarettistischen Aufführung ein erheiterndes Kontrastprogramm. "Smoke on the water" mit schwäbischen Vocals und der extra für diesen Abend komponierte Feuerwehr-Song gaben einen ersten Eindruck von der Originalität und Virtuosität des Duos. Singend erzählten Ralf Glenk und Ludwig Stark, dass sie am liebsten "mit einer Metzgerin gehen" würden, auch wenn die "Grobe und Fette" beim Wurstkauf gerade Berufsschule hatte.

So vielseitig und abwechslungsreich wie das Aufgabenspektrum der Feuerwehr, so bunt war auch das Programm zum Jahresabschluss. Das dachten vermutlich auch Heike, Dorothee und dicker Finger. Und das steht so bestimmt auch morgen in der Oberriexinger Zeitung...

Zum 60. Geburtstag von Helmut Wibel

Feuerwehrkommandant und Kreisfeuerwehrverband-Vorsitzender Helmut Wibel feiert 60.

Landrat: Sie verkörpern das Ehrenamt Freiwillige Feuerwehr par excellence und sind Vorbild für bürgerschaftliches Engagement

REMSECK. Ein passender Ort für diesen Anlass: Seinen 60. Geburtstag hat Helmut Wibel, Kommandant der Freiwilligen Feuerwehr Remseck und Vorsitzender des Kreisfeuerwehrverbands, am Montagabend in der Feuerwehrrhalle des Hauses der Feuerwehr Remseck-Aldingen gefeiert. Landrat Dr. Rainer Haas gratulierte und sagte: "Sie verkörpern das Ehrenamt Freiwillige Feuerwehr par excellence und sind Vorbild für bürgerschaftliches Engagement."

Der Chef der Kreisverwaltung hob hervor, dass "Sie sich besonders einsetzen für die Kameradschaft und Traditionspflege sowie für die soziale Absicherung des

Ehrenamts Freiwillige Feuerwehr". Der Jubilar arbeite mit dem hauptamtlichen Kreisbrandmeister Arnd Marquardt, dessen ehrenamtlicher Stellvertreter er ist, und allen im Landratsamt Verantwortlichen eng und vertrauensvoll zusammen. Landrat Haas kam auch auf Wibels Tätigkeit als Kommandant der Freiwilligen Feuerwehr Remseck zu sprechen: "Dieses Amt üben Sie überaus erfolgreich und allseits anerkannt aus – die Freiwillige Feuerwehr Remseck und ihrer Entwicklung von einer Dorffeuerwehr zu einer modernen, leistungsfähigen Kommunalfeuerwehr ist Ihr Lebenswerk." Haas wünschte Wibel zum Geburtstag "alles Gute, vor allem Gesundheit und Zeit für die Familie".

Helmut Wibel trat bereits 1967 in die Freiwillige Feuerwehr seiner Heimatgemeinde Neckarrens ein, die mit der Gemeindereform in die Freiwillige Feuerwehr Remseck übergang. Im Jahr 1984 wurde Wibel ehrenamtlicher Kommandant der Freiwilligen Feuerwehr Remseck. Bis 1992 arbeitete er als Bäckermeister, seit 1992 ist er hauptamtlich bei der Stadt Remseck als Sachbearbeiter im Ordnungsamt tätig und dort fast ausschließlich für die Freiwillige Feuerwehr zuständig. 1996 wurde Wibel zunächst ehrenamtlicher stellvertretender Vorsitzender, 2003 dann ehrenamtlicher Vorsitzender des Kreisfeuerwehrverbands Ludwigsburg, der Interessenvertretung der Freiwilligen Feuerwehren im Landkreis Ludwigsburg. Darüber hinaus ist Wibel seit 1998 ehrenamtlicher Stellvertreter des Kreisbrandmeisters für Sonderaufgaben in der Aus- und Fortbildung, im Katastrophenschutz und in der Übungsorganisation.

Ehrung für Helmut Wibel mit der Rot-Kreuz-Medaille des Deutschen Rot Kreuzes Kreisverband Ludwigsburg e.V.

Anlässlich seines 60. Geburtstags am 29.11.2010 wurde Helmut Wibel die Rot-Kreuz-Medaille in Gold verliehen. Die Verleihung wurde vom Vorsitzenden des DRK Kreisverband Ludwigsburg, Herrn Michael Vögele und dem Ehrenbereitschaftsleiter Walter Adler durchgeführt.

In seiner Laudatio von Herrn Vögele wurden insbesondere der Einsatz von Helmut Wibel in der Zusammenarbeit DRK Rettungsdienst und Feuerwehr hervorgehoben. Die Zusammenarbeit wurde in vielen Jahren zwischen den Hilfsorganisationen gefestigt und ausgebaut. Die Zusammenarbeit war immer zum Wohle derer, die Hilfe benötigen. Auch die Zusammenarbeit in der Notfallseelsorge wurde hervorgehoben. Dieser Dienst der sowohl Betroffenen und der Angehörigen, aber den Helfern welche nach dramatischen und belastenden Einsätzen selber Hilfe benötigen, dient.

Helmut Wibel wurde von dieser Ehrung überrascht und bedankte sich sichtlich beeindruckt für diese Auszeichnung.

Neues Feuerwehrgesetz

Was ist anders geregelt im neuen Feuerwehrgesetz?

Jede Kommune muss ihre Satzung überarbeiten, weil es einige Änderungen gibt. Im März soll es eine Mustersatzung vom Feuerwehrverband geben. Man kann jetzt mit 17 Jahren in die aktive Wehr aufgenommen werden, das heißt, man kann die Ausbildung schon machen, zu den Einsätzen darf man aber nach wie vor erst mit 18.

Was ist da der Vorteil?

In dem einen Jahr kann man die Grundausbildung und den Sprechfunkerlehrgang machen. Das hat den Vorteil, wenn die Feuerwehrianwärter 18 Jahre sind, können Sie

sofort zum Atemschutzlehrgang. Somit ist es möglich, dass sie gleich Einsätzen eingesetzt werden können. Bisher waren die jungen Leute über 19 Jahre, bis man sie einsetzen konnte.

Wie hoch ist der zeitliche Aufwand zum Beispiel für die Grundausbildung?

Die Grundausbildung umfasst circa 80 Stunden und der Sprechfunkerlehrgang noch mal 16 Stunden. Das ging bisher erst mit 18 Jahren.

Gibt es eine Entschädigung für die Ausbildungszeit? Das läuft ja alles nebenher.

Es gibt eine kleine Aufwandsentschädigung. Das regelt jede Feuerwehr und jede Gemeinde selbst. Die Sätze sind aber in allen Gemeinden in etwa gleich.

Welche Änderungen gibt es jetzt in der Praxis?

Mit 17 Jahren dürfen die Anwärter schon am Übungsdienst der aktiven Wehr teilnehmen und werden auch schon an den Fahrzeugen ausgebildet. Zu Einsätzen dürfen sie nur als Beobachter mit. Die Jugendlichen haben aber schon einige Erfahrung, wenn sie mit 18 Jahren den Einsatzdienst aufnehmen.

Welche neuen Regelungen gibt es denn bei der Kostenerstattung für Feuerwehreinsätze?

Seither musste jede Kommune alle Kosten übernehmen. Jetzt dürfen die Gemeinden Einsätze bei Verkehrsunfällen dem Halter in Rechnung stellen, der muss es selber bezahlen oder reicht es an seine Versicherung weiter. Auch Sonderlöschmittel für Einsätze im Gewerbegebiet können wir jetzt in Rechnung stellen.

Wie teuer kann ein Einsatz bei einem mittelschweren Verkehrsunfall werden?

Wenn zum Beispiel eine Person eingeklemmt ist, werden mindestens 35 Leute in zwei Fahrzeugen alarmiert. Da können grob geschätzt schnell 1000 Euro zusammenkommen.

Gilt das auch für Sonderaufgaben wie die Autobahn?

Die neue Regelung gilt für alle Straßen.

Gibt es Geld von Land oder Bund für Einsätze auf der Autobahn?

Nein. Wenn wir die Meldung bekommen, am Parkplatz Kälbling an der A81 brennt ein Auto, die Feuerwehr Steinheim rückt aus, und wenn wir dort sind, merken wir, das war ein Fehlalarm, dann bleibt die Stadt wie bisher auf den Kosten sitzen. Oder, wenn der Verursacher nicht zu ermitteln ist.

Wenn wir schon beim Geld sind, ist es wirklich überall sinnvoll, Löschfahrzeuge wie das HLF 20/16 für 400 000 Euro anzuschaffen? Können die Gemeinden solche Fahrzeuge nicht gemeinsam nutzen?

Jede Gemeinde muss den Grundschutz sicherstellen. Dafür braucht man in jedem Fall zwei Löschfahrzeuge. Eins kann auch mal kaputt gehen. Wir haben in Steinheim die Verantwortung für 12 000 Einwohner. Die Aufgaben haben sich geändert. Früher hatten wir keine Hochhäuser, da brauchten wir keine Drehleiter. Als ich vor 35 Jahren zur Feuerwehr gekommen bin, hatten wir auch noch keine Atemschutzgeräte. Das ist heute alles notwendiger Standard.

Die interkommunale Zusammenarbeit ist aber sinnvoll?

Wir schauen immer mehr danach, dass wir unsere Einsatzpläne aufeinander abstimmen. Bei Großeinsätzen rücken die Feuerwehren der umliegenden Gemeinden mit aus. Das Gerät hält länger aus als der Mann. Nach einer halben Stunde mit dem Atemschutzgerät sind Sie fertig, ein anderer kann aber noch mal rein.

Wie sieht die Zukunft der Feuerwehr aus?

Es ist nach wie vor wichtig und befriedigend, anderen Menschen helfen zu können. Das möchte ich auch jungen Leuten vermitteln. Die Jugendarbeit für Mädchen und Jungen ist deshalb enorm wichtig. Der bürokratische Aufwand nimmt aber immer mehr zu. Und die Tagesverfügbarkeit wird nicht besser. Viele arbeiten außerhalb oder werden von ihren Firmen nicht ohne weiteres für bis zu 50 Einsätze im Jahr freigestellt, das ist immerhin einmal in der Woche und dann auch oft gleich für ein paar Stunden. Von den Familien mal ganz zu schweigen. Da muss man intensiv darüber nachdenken, wie man dieses Problem lösen kann.

02.03.2010 - aktualisiert: 02.03.2010 06:01 LKZ /Martin Schäffer

Jugendfeuerwehr

Michael Neubauer leistet sehr gute Arbeit in der Funktion des Kreisjugendfeuerwehrwarts. Auch im Verbandsausschuss arbeitet er hervorragend mit.

Im vergangenen Jahr prägten viele Ereignisse und Veranstaltungen das Programm der Jugendfeuerwehren. Neben interessanten Themen auf Ortsebene ergänzte die Kreisjugendfeuerwehr mit einigen Lehrgängen und Veranstaltungen das Jahresprogramm.

Den 37 Jugendfeuerwehren im Landkreis gehörten zum 31.12.2010 139 Mädchen und 660 Jungen an. Zu den Jugendfeuerwehren stießen vergangenes Jahr 165

Jugendliche. Wiederum 100 Jugendliche traten den Weg in die Einsatzabteilung an.

Leider verließen 112 Jugendliche die Jugendfeuerwehr wieder.

Erfreulich ist, dass im vergangenen Jahr mehrere Jugendliche übernommen werden konnten und weniger der Jugendfeuerwehr den Rücken kehrten. Der erwartete

drastische Rückgang der Mitgliederzahlen durch die Änderung des

Feuerwehrgesetzes blieb 2010 aus. Immer deutlicher wird die Verjüngung der Jugendfeuerwehren. Mehr Jugendliche unter 12 Jahren kommen, um sich unserem Freizeitangebot anzuschließen.

Derzeit werden unsere Jugendlichen von 322 Betreuerinnen und Betreuer ausgebildet.

Diese leisteten 2010 rund 28.500 Stunden Jugendarbeit. Von der

feuerwehrtechnischen Ausbildung über Ausflüge, Zeltlager und Sportveranstaltungen reicht das Angebot, was längst noch nicht alles ist.

Im letzten Jahr konnten wir die Hauptversammlung in Hohenhaslach durchführen.

Kreispokalturnier

Die Jugendfeuerwehr Hemmingen richtete anlässlich ihres zehnjährigen Jubiläums den Kreispokal aus. 15 Mannschaften in zwei Altersklassen stellten sich den Herausforderungen im Hemminger Stadtgebiet. Bei den unter 15-jährigen gewann die Jugendfeuerwehr aus Benningen, im A-Pokal siegten die Jugendlichen aus Korntal-Münchingen.

Unterstützung durch die SÜWAG

Seit dem vergangenen Jahr werden die Jugendfeuerwehren des Landkreises durch die Firma Süwag unterstützt. Dank der finanziellen Unterstützung ist es möglich die Veranstaltungen für die Jugendlichen überdurchschnittlich zu bezuschussen.

Für die ersten beiden Jahre sollte jedem Jugendlichen ein Pate in der Einsatzabteilung zur Seite gestellt werden. Dieser begleitet den Jugendlichen bei den Übungen und hilft ihm sich in der „neuen“ Umgebung zu recht zu finden. Mit Vollendung des 18. Lebensjahres endet dann die Teilnahme an den Jugendfeuerwehrveranstaltungen. So kann ein reibungsloser Übertritt stattfinden und die Jugendlichen gehen motiviert in die Einsatzabteilung.

Um in Zukunft ein Großteil der Feuerwehrangehörigen rekrutieren zu können, muss die Jugendfeuerwehr auch zukünftig als attraktive Organisation präsentiert werden. Hierbei muss die Jugendfeuerwehr von allen unterstützt werden.

Den Jugendfeuerwehrwarten, den Ausbildern sowie Betreuern sage ich ein herzliches Dankeschön für ihre zusätzliche Mühe in ihrem verantwortungsvollen und sehr zeitintensiven Engagement. Dank auch der Kreisjugendleitung für die Vorbereitung verschiedener Aktivitäten.

In diesem Zusammenhang verweise ich auf den detaillierten Bericht des Kreisjugendfeuerwarts Michael Neubauer, bei dem ich mich an dieser Stelle ebenfalls sehr herzlich bedanke.

Feuerwehrmusik

Feuerwehrmusik – im Landkreis Ludwigsburg und darüber hinaus unterwegs

Um weiterhin gute Musik zu machen sind gute Ausbildung sowie Kameradschaft in den Feuerwehrmusiken des Landkreises Ludwigsburg unabdingbar. Die in den Feuerwehren Erdmannhausen, Pleidelsheim, Remseck, Sachsenheim, Steinheim und Vaihingen bestehenden Züge sind ein wichtiger Träger der musikalischen Bildung in der Jugendarbeit. 174 Spielleute sind Werbeträger für alle Feuerwehren im und um den Landkreis Ludwigsburg und weit darüber hinaus. 68 Jugendliche erlernen ein Instrument in den verschiedenen Feuerwehrmusiken.

81 Auftritte hatten die Spielleute im letzten Jahr insgesamt, die meisten davon bei eigenen Feuerwehrveranstaltungen. Rang zwei nimmt die Umrahmung örtlicher Veranstaltungen ein, was die Integrität der Feuerwehrmusiken im Gemeindeleben bestätigt. Nicht nur bei Veranstaltungen der eigenen Feuerwehren sind die Musiker präsent – auch Nachbar- und auswärtige Feuerwehren haben die Züge gerne bei Festivitäten zu Gast bei Tag der offenen Türen, Festakten oder speziellen Anlässen, wie dem Großen Zapfenstreich.

Bezirksversammlung der Feuerwehrmusik in Remseck

Hier stellte sich Michael Leutenecker (Remseck) nicht mehr zur Wahl des Bezirksstabführers. Er hat dieses Amt in den letzten 15 Jahren in vorbildlicher Weise geführt und den Bezirk Stuttgart mit Aktionen und Weiterbildungen ein großes Stück weitergebracht. Im Arbeitskreis Musik des Landesfeuerwehrverbandes Baden-Württemberg hat er sich aktiv eingebracht und konstruktiv die Meinung der Züge unseres Regierungsbezirkes vertreten. Die Züge des Bezirkes haben beim Landesfeuerwehrverband Baden-Württemberg beantragt, Michael Leutenecker zum Ehrenbezirksstabführer zu ernennen.

Bei zahlreichen Veranstaltungen im Landkreis, wie auch außerhalb, haben die musiktreibenden Züge wieder sehr erfolgreich aufgespielt. Sind sie doch Kulturträger unserer Feuerwehr, insbesondere bei Auftritten in der Öffentlichkeit.

Deshalb sage ich allen Stabführern, Spielleuten und Ausbildern ein herzliches Dankeschön. Ebenso der Kreisstabführerin Sabine Kauffmann für ihre nicht immer leichte Aufgabe.

Auf Grund von Lehrgängen und Ausbildungen konnte im zurückliegenden Jahr eine Verbesserung der Feuerwehrmusik festgestellt werden.

Weiteres ist hierzu dem detaillierten Bericht der Kreisstabführerin Sabine Kauffmann zu entnehmen.

Altersmannschaften

Die Jahresversammlung der Alterswehren des Kreisfeuerwehrverbandes fand am 6. Nov. 2010 um 14.00 Uhr in der Halle in Freudental statt.

190 Kameraden aus dem Landkreis waren nach Freudental gekommen.

Mit flotten Weisen begrüßte uns der Spielmannszug der Feuerwehr Sachsenheim.

Kreisobmann Eberhard Brosi eröffnete und leitete die Versammlung.

Er dankte dem Spielmannszug für die musikalische Darbietung und hieß die Ehrenmitglieder des Kreisfeuerwehrverbandes und alle Kameraden herzlich willkommen.

Ein herzliches Grüß Gott galt der Bürgermeisterin der Gemeinde Freudental Dorothea Bachmann, bei der er sich für die Überlassung der Halle, und für Kaffee und Hefezopf sowie für das Viertel Wein bedankte.

Er begrüßte den Kommandanten der Freudentaler Wehr Alexander Weidhaus der mit seinen Kameraden für das leibliche Wohl sorgten.

Begrüßen konnte er auch den Landesobmann der Altersfeuerwehren Herrn Helmut Trautwein.

Ebenfalls begrüßen konnte er den Ehrenkreisbrandmeister Werner Trefz und Ehrenvorsitzenden Otto Bräckle.

Begrüßt wurde der Vorsitzende des Kreisfeuerwehrverbandes Helmut Wibel der an der Versammlung teilnahm.

Bürgermeisterin Dorothea Bachmann begrüßte die Gäste und freute sich, dass die Versammlung in diesem Jahr in Freudental stattfindet. Sie stellte die Gemeinde Freudental vor und gab einen interessanten Überblick über die Kommune. Danach berichtete Kommandant Alexander Weidhaus über die Wehr.

Eberhard Brosi berichtete über das vergangene Jahr u. a. über die Besentage, die wieder auf dem Makenhof/Marbach und im Besen Nonnenmacher in Vaihingen stattfanden. Wie immer waren die Frauen mit eingeladen die Besentage waren gut besucht

Die Lehrfahrt ging nach Bruchsal auf das Übungsgelände der Landesfeuerweherschule im Wendelrot. In vier Gruppen wurden den Besuchern das Übungsgelände von den Lehrkräften vorgestellt. Alle waren beeindruckt von den vielseitigen Übungsmöglichkeiten.

Das Mittagessen wurde im Spargelzelt „Böser“ neben dem Übungsgelände eingenommen.

Der Besuch der Stadt Bretten rundete das Programm am Mittag ab.

Leistungsabzeichenabnahme und Geschicklichkeitsfahren

Zwei mal Gold, fünfmal Silber und sechzehnmal Bronze erkämpften 23 Gruppen von verschiedenen Feuerwehren bei der Abnahme des Feuerwehr-Leistungsabzeichens Baden-Württemberg in Asperg. Kreisbrandmeister Arnd Marquardt überreichte ihnen dafür die begehrte Auszeichnung.

Schiedsrichter-Obmann Martin Schäffer (Steinheim) zeigte sich erfreut über den erfolgreichen Abschluss aller Gruppen. Gemeinsam mit Kreisbrandmeister Marquardt und den Schiedsrichtern des Landkreises hatte er die Leistungsprüfung ausgeschrieben und organisiert.

Geschicklichkeitsfahren für Einsatzfahrer

39 Feuerwehrkameraden erfolgreich an der Sonderprüfung für Einsatzfahrer der Feuerwehr teilgenommen.

Am Samstag, 11. September 2010 fand eine Sonderausbildung mit dem Löschfahrzeug für Einsatzfahrer statt. Vor den kritischen Augen der Kreisschiedsrichter absolvieren sie eine schriftliche und eine praktische Prüfung im Geschicklichkeitsfahren. Die besondere Ausbildung soll den Fahrern helfen, die im Einsatz erforderliche Sicherheit im Führen von Feuerwehrfahrzeugen zu erreichen respektive auszubauen.

Auf dem Gelände gegenüber der Realschule in Pattonville (John-F-Kennedy-Allee) müssen die Teilnehmer ihr Löschfahrzeug durch einen Parcours mit unterschiedlichen Hindernissen manövrieren. Nur bei sehr guter Beherrschung des Fahrzeugs lässt sich diese Aufgabe erfolgreich meistern, in mehreren Trainingseinheiten bereiteten sich die Feuerwehrangehörigen in den vergangenen Wochen daher auf diese Prüfung vor.

Mit dem Passieren von Engstellen, einem Leitkegelslalom im Rückwärtsgang oder dem Zentimeter genauen Einparken werden die Maschinisten auf Situationen vorbereitet, die bei einer Einsatzfahrt von Bedeutung sein können. Bei zugeparkten oder überfüllten Straßen, engen Hofeinfahrten oder Einsätzen in unwegsamem Gelände ist die Beherrschung der über zehn Tonnen schweren Feuerwehrfahrzeuge Voraussetzung, um schnelle Hilfe leisten zu können.

Erstmals befinden sich unter den Prüflingen auch drei Feuerwehrfrauen, sie leisten in Gerlingen, Remseck und Vaihingen-Kleinglattbach ihren Feuerwehrdienst.

Von Schiedsrichterobmann Martin Schäffer und Kreisfeuerwehrverbandsvorsitzendem Helmut Wibel wurden die Teilnahmebescheinigungen und der Uniformanhänger überreicht.

Leitstelle kommt in die Reutteallee

(ad) – Die neu gebildete integrierte Leitstelle von Feuerwehr und Rotem Kreuz (DRK) soll im September 2011 im Gebäude des DRK in der Reutteallee eröffnet werden. Derzeit wird ein Kosten- und Personalplan ausgearbeitet.

Jahrelang wurde gestritten und verhandelt. Zu weit lag das Interesse der beteiligten Organisationen auseinander. Eine gemeinsame Leitstelle im Kreis wurde so lange Zeit unmöglich gemacht, obwohl es ein Landesgesetz vorschreibt. Feuerwehr und DRK betreiben bislang getrennte Leitstellen, arbeiten aber trotzdem eng zusammen. Auf dem Gebiet der nichtpolizeilichen Gefahrenabwehr ist aber aus Kostengründen eine Entwicklung hin zu größeren Leitstellen notwendig. Die vom DRK betriebene Rettungsleitstelle koordiniert den Rettungsdienst, Krankentransport, Sanitätsdienst, Betreuungsdienst, fragt Krankenhäuser ab und weist das Zielkrankenhaus zu. Die Feuerwehrleitstelle übernimmt dagegen die Alarmierung der Wehren und Spezialdienste. Künftig werden diese Aufgaben in einer gemeinsamen Leitstelle erledigt.

In der neuen Leitstelle sollen nachts zwei Mitarbeiter im Dienst sein. Die weitere Besetzung wird nach dem zu erwartenden Einsatzaufkommen bemessen. Das Team einer Leitstelle muss ständig den Überblick über zum Teil mehrere gleichzeitig laufende Einsätze behalten und sich untereinander abstimmen. Daher ist neben Fachwissen auch Team- und Kommunikationsfähigkeit sowie Stressresistenz gefragt. Seit Monaten arbeiten im Landkreis Arbeitsgruppen an der Konzeption der gemeinsamen Leitstelle. Die vorhandene Technik soll verwendet und geringfügig ergänzt werden. Bauliche Veränderungen müssen im Haus des DRK nur in kleinem Maße organisiert werden. Gegenwärtig wird über den Kosten- und Personalplan verhandelt und entschieden. Zum Vergleich: In Heilbronn wird derzeit ebenfalls eine integrierte Leitstelle eingerichtet. Die Kosten dafür betragen 4,2 Millionen Euro. Kreisbrandmeister Arnd Marquardt rechnet damit, dass die gemeinsame Leitstelle im September nächsten Jahres ihre Arbeit aufnehmen wird. Im Jahr 2012 soll dann die Einführung des Digitalfunks folgen. „Wir sind auf dem richtigen Weg“, betonte Kreisbrandmeister Marquardt.

LKZ

Weiter zähes Ringen um die neue integrierte Leitstelle

Auch auf der Zielgeraden wird das Ringen um die integrierte Leitstelle nicht einfacher. Die AOK, die für das Personal im Rettungsdienst aufkommt, will lediglich 50 Prozent der Kosten übernehmen. Dem Landkreis ist das zu wenig. Daher ist es unwahrscheinlich, dass die Leitstelle im Herbst den Betrieb aufnehmen kann.

Seit rund zehn Jahren wird um eine integrierte Leitstelle im Landkreis verhandelt, in der Feuerwehr und Rettungsdienst zusammenarbeiten. Unter massivem Druck des

Innenministeriums raufte sich die beiden Kontrahenten schließlich zusammen. Nun sollte die „Rettungseinrichtung“ beim DRK-Kreisverband in der Ludwigsburger Reuteallee eingerichtet werden und im kommenden Herbst an den Start gehen. „Das wird eher schwierig. Es sind momentan schwierige Verhandlungen, über deren Ausgang kann man noch nichts sagen“, so Dr. Utz Remlinger, stellvertretender Landrat und für die Leitstelle zuständig. Das Problem: die Aufteilung der Personalkosten. Die Krankenkasse will 50 Prozent der Ausgaben für die integrierte Leitstelle übernehmen. Der Landkreis vertritt hingegen die Position, dass dies nicht dem realen Arbeitsaufwand des Rettungsdienstes entspreche, und will eine höhere Beteiligung.

Remlinger: „Wir sind für den Rettungsdienst nicht zuständig. Und dieser macht einen Großteil der Arbeit in der neuen Leitstelle aus. Daher wäre es nicht richtig, die Personalkosten hälftig zu teilen.“ Trotzdem wolle man die Verhandlungen weiterführen, um sie möglichst schnell zu einem Ende zu bringen. Das Ergebnis soll dann in einem Rahmenvertrag festgeschrieben werden.

In einem Punkt haben sich die beiden Parteien festgelegt. Die Kosten für die technische Umsetzung sollen 50 zu 50 aufgeteilt werden. Noch ist allerdings nicht klar, wie die Technik aussehen soll. Zum einen könnte eine ganz neue Anlage angeschafft werden. Kostenpunkt: rund eine Million Euro. Die andere Variante wäre eine Umrüstung. Hierfür liegen die Zahlen noch nicht auf dem Tisch. Der Landkreis zahlt jährlich 161 000 Euro Zuschuss an die Leitstelle der Feuerwehr in Ludwigsburg. Das unterschiedliche Arbeitsaufkommen lässt sich auch an den Anrufen unter der Notrufnummer 112 ablesen. Im Januar dieses Jahres gingen unter dieser Telefonnummer wöchentlich rund 1200 Anrufe ein. Davon waren rund 60 für die Feuerwehr und etwa 220 für den Rettungsdienst. Den größten Anteil aber machten Falsche Anrufe aus. „Die Leute rufen an und wollen Behördenauskünfte oder fragen nach den Abfahrtszeiten der Züge. Das ist nicht nur rechtswidrig, es blockiert auch unsere Notfallleitungen, und das ist gefährlich“, sagt Utz Remlinger.

ANDREAS FEILHAUER

Deutscher Feuerwehrverband

Angela Merkel gegen Sparmaßnahmen bei Feuerwehr

Leipzig – Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel hat heute auf dem 28. Deutschen Feuerwehrtag in Leipzig ein klares Bekenntnis für das ehrenamtliche Engagement und die Bedeutung des flächendeckenden Brandschutzes abgelegt. Sie sprach sich dafür aus, diese Strukturen auch in der europäischen Diskussion beizubehalten: „Der Schutz der Menschen muss nah am Menschen geschehen. Dies ist erfolgreich, und dafür werde ich in Brüssel kämpfen“, erteilte sie den EU-Bestrebungen zur Zentralisierung von Rettungskräften eine klare Absage. Merkel erklärte, es müsse daran gearbeitet werden, in anderen Ländern Präventionssysteme aufzubauen. Für die basisnahe Lösung war auch DFV-Präsident Hans-Peter Kröger. Er stellte dabei die guten Erfahrungen heraus: „Deutschland ist dafür ein Paradebeispiel.“

In der Diskussion um Sparmaßnahmen betonte Merkel die Bedeutung der Feuerwehren: „Beim Brandschutz müssen wir alles daran setzen, dass uns keine Strukturen wegbrechen!“, erklärte die Bundeskanzlerin unter dem Applaus der mehr als 250 Delegierten und Gäste des Deutschen Feuerwehrverbandes.

Die Kanzlerin begrüßte die Initiativen von DFV und Deutscher Jugendfeuerwehr, verstärkt auf Jugendliche und Erwachsene mit Migrationshintergrund zuzugehen. Unter dem Hinweis darauf, dass rund die Hälfte aller neu eingeschulten Mädchen und Jungen einen Migrationshintergrund haben, sagte sie die Unterstützung der Bundesregierung zu. Es sei „von elementarer Wichtigkeit, Migranten Zugang in die Feuerwehr zu verschaffen.

DFV-Präsident Hans-Peter Kröger dankt Sachsen und Leipzig für Einsatz Leipzig – „Es war rundum ein Riesenerfolg!“, bilanziert Hans-Peter Kröger, Präsident des Deutschen Feuerwehrverbandes (DFV), zum Abschluss des 28. Deutschen Feuerwehrtages unter dem Motto „Leipzig verbindet – Feuerwehr grenzenlos“. Vom 7. bis 13. Juni war die sächsische Stadt Gastgeberin für das Feuerwehr-Großevent. Parallel fand die Weltleitmesse „Interschutz – Der Rote Hahn“ auf dem Gelände der Leipziger Messe statt. Insgesamt lockte die Feuerwehr-Großveranstaltung unter dem Motto „Leipzig verbindet – Feuerwehr grenzenlos“ mehr als 150.000 Menschen nach Leipzig.

„Wir haben auf dem 28. Deutschen Feuerwehrtag eine Wegweisung für den Deutschen Feuerwehrverband vorgenommen, die uns die nächsten zehn Jahre mit Sicherheit trägt. Hier in Leipzig wurde die Ausrichtung in Richtung Europa eingeleitet, die in Zukunft immer wichtiger werden wird. Zudem gilt es weiterhin, das System der Helfenden Hände auf Dauer flächendeckend zu erhalten“, erklärte der DFV-Präsident. Im Rahmen des 28. Deutschen Feuerwehrtages hatten Gremientagungen und Fachkongresse stattgefunden. Prominentester Gast war Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel, die auf der Delegiertenversammlung sprach. Der 29. Deutsche Feuerwehrtag findet 2020 in Hannover statt.

In der Leipziger Innenstadt hatte es eine Woche lang Mitmachaktionen rund um die Feuerwehr gegeben – von der Aktionsmeile über das 1. Europäische Feuerwehr-Musikfestival und die Fahnenausstellung bis hin zum großen Fahrzeugkorso als krönendem Höhepunkt. „Die Freundlichkeit, das Menschliche und die Sympathie, die wir hier erlebten, waren das Größte! Dadurch wurde das Motto ‚Leipzig verbindet – Feuerwehr grenzenlos‘ mit Leben erfüllt“, zeigte sich Siegfried Bossack, Vorsitzender des Landesfeuerwehrverbandes Sachsen, begeistert.

Bossack bedankte sich gemeinsam mit DFV-Präsident Kröger bei den Unterstützern der Branddirektion Leipzig, aus Sachsen und ganz Deutschland, die den 28. Deutschen Feuerwehrtag ermöglichten. Kröger sprach zudem der Deutschen Messe AG, der Vereinigung zur Förderung des deutschen Brandschutzes (vfdb) und dem Verband Deutscher Maschinen- und Anlagenbau (VDMA) seinen Glückwunsch für die überaus erfolgreich verlaufene „Interschutz – Der Rote Hahn“ aus. (Silvia Darmstädter)

Nostalgie in Rot

Historischer Fahrzeugkorso als Abschluss des Deutschen Feuerwehrtages

Leipzig – Nachdem sie bereits vorab die vergangenen zwei Tage als einmalige Ausstellung auf der Festwiese an der Jahnallee zu besichtigen und zu bestaunen waren, rollte heute Mittag der aus mehr als 250 Fahrzeugen bestehende historische Fahrzeugkorso als „roter Lindwurm“ quer durch Leipzig. „Dies ist der krönende Abschluss des 28. Deutschen Feuerwehrtages“, erklärte Hans-Peter Kröger, Präsident

des Deutschen Feuerwehrverbandes (DFV). Bei herrlichem Sonnenschein machte sich der Korso in 16 nach Baujahren gestaffelten Schaubildern von der historischen Handdruckspritze aus dem Jahr 1882 bis zum neuzeitlichen Flughafenlöschfahrzeug direkt von der Messe für rund zwei Stunden auf die etwa acht Kilometer Strecke quer durch die Innenstadt. Die Route führte vorbei an tausenden begeisterten Zuschauern an den Straßenrändern.

Oberbürgermeister Burkhard Jung, der wie Leipzigs Leitender Branddirektor Karl-Heinz Schneider den „nostalgischen Lindwurm in Rot“ in einem der ersten Fahrzeuge persönlich begleitete, mochte kaum aussteigen und verpasste fast seinen „Absprung“ an der Ehrentribüne am Markt. „Ich wäre gern mit weitergefahren. Es war einfach phantastisch. Die Leute haben alle so freundlich gewunken“, zeigte sich das Stadtoberhaupt euphorisch, nachdem er dann seinen Platz auf der Tribüne neben DFV-Präsident Hans-Peter Kröger einnahm. Kröger zollte vor allem denjenigen Kameraden großen Dank, die die nostalgischen Schätze vor dem Untergang bewahrt, in liebevoller Detailarbeit restauriert und damit für die Zukunft erhalten haben: „Ihnen gebühren heute noch einmal meine Hochachtung und mein Respekt.“

Die gesamtdeutsche Zusammenstellung der historischen Fahrzeuge, die bis zu 650 Kilometer Anreise hinter sich gebracht hatten, verlief ohne Schäden und Zwischenfälle. Während die Polizei den Innenstadtbereich großräumig abspernte, führten Begleitfahrzeuge in die jeweiligen Schaubilder ein. Die Initiative für den historischen Fahrzeugkorso ging vom Vorsitzenden des Landesfeuerwehrverbandes Sachsen und der Arbeitsgemeinschaft Feuerwehr-Historik in Riesa, Siegfried Bossack, aus. Der freute sich mit seinem Organisationsteam über die rege Beteiligung an dieser „sächsischen Idee“ zum Abschluss des Deutschen Feuerwehrtages: „Hier lebt das Veranstaltungsmotto, Leipzig verbindet – Feuerwehr grenzenlos!“ Einige Fahrzeuge waren erst kurz vor dem Umzug in ihrem Originalzustand wiederhergestellt worden. (Tom Reher)

Zur Integration müssen sich beide Seiten bewegen

Migranten und Vielfalt Thema beim 28. Deutschen Feuerwehrtag

Leipzig – Ein zentrales Thema in den Gremien des Deutschen Feuerwehrverbandes (DFV) und der Deutschen Jugendfeuerwehr (DJF) ist die Vielfalt der Feuerwehrmitglieder. Ziel ist es, möglichst vielfältige Zielgruppen wie weibliche Feuerwehrmitglieder oder Migranten für das Ehrenamt zu gewinnen. In verschiedenen Projekten wie etwa „Frauen am Zug“ oder „Unsere Welt ist bunt“ wurden Ergebnisse entwickelt, die den einzelnen Feuerwehren vor Ort als Leitplanken und Entscheidungshilfen dienen können.

Der Kongress „Vielfalt in der Feuerwehr“ befasste sich anlässlich des 28. Deutschen Feuerwehrtages mit den Themen Migration und Integration. Zbigniew Kozlowski von der Feuerwache Berlin-Hellersdorf berichtete von mehreren Einsätzen in seinem Bereich, bei dem es zu tödlichen Verletzungen kam. Diese Todesfälle wären nach seinen Worten zu vermeiden gewesen, wenn ein sprachkundiger Feuerwehrangehöriger im Einsatz gewesen wäre, der die in Gefahr geratenen Personen in ihrer Muttersprache hätte ansprechen, beruhigen und zum Bleiben in der sicheren Wohnung überreden können. So öffneten die ausländischen Mitbürger die Wohnungstür und versuchten, durch das total verqualmte Treppenhaus zu fliehen,

was sie nach wenigen Atemzügen mit ihrem Leben bezahlen mussten.

Aber nicht nur der Aspekt der Rettung, sondern auch die demografische Entwicklung insgesamt sollte die Feuerwehren veranlassen, über neue Formen der Mitgliederwerbung nachzudenken. Jeder fünfte Einwohner der Bundesrepublik hat inzwischen einen Migrationshintergrund. Vergleichbare Mitgliederzahlen finden sich jedoch nicht in den Feuerwehren und auch nicht in der Jugendfeuerwehr wieder. Hüseyin Yilmaz – stellvertretender Vorsitzender der Türkischen Gemeinde in Deutschland – wies in seinem Impulsvortrag darauf hin, dass Menschen mit Migrationshintergrund sehr gute Netzwerker seien. Egal welcher Nationalität, seien Gruppenbildungen und gegenseitige Hilfe völlig normal. Wenn hier eine Bewegung stattfinden sollte, müssten die Bedürfnisse der Migranten erkannt und auch befriedigt werden, wenn man Erfolg haben wolle.

Ludwig Sauer von der Freiwilligen Feuerwehr Wiesloch (Baden-Württemberg) verfügt über gute Erfahrungen mit Migranten und unterstreicht, dass die Leiter der Feuerwehren mit der Integration nicht überfordert werden dürfen. Es müssten seitens des DFV oder der DJF Konzepte entwickelt werden, die praxistauglich und auch leicht umzusetzen sind. In diesem Zusammenhang wies Cornelia Andree vom DFV auf eine CD mit einem Schulungsprogramm hin, die beim DFV angefordert werden kann. Dies ist Ergebnis des Leonardo da Vinci-Projekts der Europäischen Union für mehr Vielfalt in der Feuerwehr, an dem sich der Feuerwehrverband aktiv beteiligt hat.

Kritisch wurde die Entwicklung und Auflegung immer neuer Projekte und die daraus folgende Beantragung von Fördergeldern im Plenum gesehen. Die finanzielle Unterstützung sollte lieber in die Validierung der Ergebnisse bisheriger Projekte in der Praxis gelenkt werden, um für andere Feuerwehren zur Verfügung zu stehen. Auf nationaler und internationaler Ebene stünden genug gute Ideen zur Verfügung, so dass man „die Welt nicht jedes Mal wieder neu erfinden“ müsse.

Allen Beteiligten sollte klar sein, dass Menschen mit Migrationshintergrund nicht von sich aus in die Feuerwehrhäuser kommen. Sie müssen auf der einen Seite aktiv angesprochen werden, und auf der anderen Seite bei ihren ethnischen Besonderheiten abgeholt werden, um eine erfolgreiche Integration zu erzielen. „In diesem Prozess darf sich kein Beteiligter verbiegen, sondern jeder sollte die Bedürfnisse der anderen kennen, um ihnen auf dem Weg ein Stück entgegen zu kommen“, erklärte abschließend Orhan Bekyigit, Fachberater Migration des Deutschen Feuerwehrverbandes.

(Jörg Grabandt)

150 Delegierte beschließen Wegpunkte für Deutsche Jugendfeuerwehr

Leipzig – Am Samstag ist im Congress Centrum Leipzig die Delegiertenversammlung der Deutschen Jugendfeuerwehr zusammengekommen. Auf der Tagesordnung standen neben der Beschlussfassung über eine Resolution gegen Rechtsextremismus auch Wahlen und die Festlegung der nächsten Orte von DJF-Großveranstaltungen. Die Bundesjugendleitung legte Bericht über die Tätigkeiten auf Bundesebene ab.

In einem Grußwort ging Hans-Peter Kröger, Präsident des Deutschen Feuerwehrverbands, auf die zurückliegende Arbeit ein. Er betonte, dass Leipzig 2010

mit den Tagungen und dem Messestand in sehr guter Erinnerung bleiben wird. „Die täglichen Talkrunden zur Kampagne ‚Unsere Welt ist bunt‘ waren ein sehr belebendes Element. Wir können uns diesen Erfolg gemeinsam – DFV und DJF – auf die Fahnen schreiben.“

Leipzigs Bürgermeister Heiko Rosenthal sprach seinen Respekt für die geleistete Arbeit aus. Vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung sagte er: „Die Zukunft in den ländlichen Räumen zwingt uns zu schauen, um Antworten und Lösungen für die kommenden Herausforderungen zu finden. Dazu ist in Leipzig viel aufgeboten worden.“

Dem schloss sich Jos Tholl, Vorsitzender der Jugendleiter-Kommission des Weltfeuerwehrverbands CTIF, an: „Ich kann Ihnen für die Veranstaltungen hier in Leipzig nur gratulieren. Die Aktionsmeile war wunderbar organisiert – mit viel Action, die begeistert.“

Die mehr als 150 Delegierten hatten eine Reihe von Abstimmungen und Wahlen vorzunehmen. Die Versammlung hat folgende Beschlüsse gefasst und Wahlen abgehalten:

- Die Resolution „Einer für alle – alle für einen“ gegen rechte Unterwanderung wurde einstimmig angenommen. Sie ist auf www.jugendfeuerwehr.de zum Download zu finden.
- Der „Kreativ-Teil“ findet künftig zum Bundeswettbewerb statt. Die Bundesländer müssen den Auftritt einer Mannschaft gewährleisten. Der Auftritt kann und sollte von den Wettbewerbsmannschaften geleistet werden, jedoch kann auch eine weitere Jugendfeuerwehr entsendet werden. Der Beschluss wurde bei 46 Nein-Stimmen, 11 Enthaltungen und 98 Ja-Stimmen gefasst.
- Die Deutschen Meisterschaften nach CTIF finden gemeinsam mit dem DFV 2012 in Cottbus statt.
- Die Delegiertenversammlung der DJF wird 2012 durch Hamburg ausgerichtet.
- Willi Donath, ehemaliger Landes-Jugendfeuerwehrwart aus Hessen, wurde als Vorsitzender des neu eingerichteten Fachausschusses Integration gewählt. Donath ist einer der maßgeblichen Impulsgeber für die DJF-Integrationskampagne „Unsere Welt ist bunt“.
- Die Vorsitze der Fachausschüsse Mädchen- und Jungenarbeit sowie Jugendpolitik sind weiterhin vakant. Für den Fachausschuss Jugendpolitik gibt es mit Stefan Ehrich einen kommissarischen Vorsitzenden.

Die Delegiertenversammlung hat ebenfalls die Sachberichte aus den Fachausschüssen zur Kenntnis genommen. Die Facharbeit nimmt einen großen Stellenwert bei der Deutschen Jugendfeuerwehr ein. Unter anderem sind durch die ehrenamtlich besetzten Fachausschüsse die folgenden Themen künftig auf der Agenda:

Integration von Menschen mit Behinderung

- Kinderfeuerwehr
- Demografische Veränderung / Ganztagschule

- Freiwilliges Soziales Jahr
- Ausbildungsinitiative für JF-Mitglieder
- Männliche Vorbilder
- Neue Wege in der Presse- und Medienarbeit
- Verbesserung der Rahmenbedingungen zur Durchführung von Wettbewerben
- Erarbeitung von Schulungsunterlagen für Wettbewerbe

Leipziger Botschaft als Feuerwehr-Zukunftsprogramm

Leipzig – Mit der „Leipziger Botschaft“ formulierte die Delegiertenversammlung des Deutschen Feuerwehrverbandes am heutigen Freitag in Leipzig ein zehn Punkte umfassendes Programm für die Zukunftssicherung des Deutschen Feuerwehrwesens. Unter dem Motto „Leipzig verbindet – Feuerwehr grenzenlos“ sprachen sich die Delegierten für eine Sicherung einheitlicher Standards des Brandschutzes in ganz Deutschland aus.

Hierbei fordern die Delegierten die Erhaltung bewährter Schutzziele und Sicherheitsstandards. Nur ein flächendeckendes Feuerwehrwesen aus beruflichen, freiwilligen und Werkfeuerwehren kann dies gewährleisten. Dabei erheben die Delegierten die Forderung, das Feuerwehrwesen fortlaufend auf dem Stand der Technik zu halten und die Standards auf diesem Niveau zu erhalten. Auch für die Feuerwehrangehörigen sollen die bestehenden Schutzstandards erhalten bleiben. Die Schutzausrüstung der Feuerwehrleute soll qualitativ weiter gesteigert werden. Dabei soll auch den Belangen des ehrenamtlichen Feuerwehrwesens Rechnung getragen werden.

Der Deutsche Feuerwehrverband lädt ausdrücklich engagierte und fachkundige Feuerwehrangehörige dazu ein, sich mit ihrem Wissen und Engagement in den Feuerwehrverbänden einzubringen und als Führungskräfte in den Feuerwehren Verantwortung zu übernehmen. Die Jugendarbeit der Feuerwehren soll weiterhin der Nachwuchssicherung der Feuerwehren dienen. Besonders hervorzuheben ist jedoch die Rolle der Feuerwehren als Freier Träger der Jugendpflege. Die Deutschen Feuerwehren sehen sich auch in Zukunft in der Verantwortung, Gefahren der Umwelt und der Technik gleichermaßen zu reduzieren. Der Deutsche Feuerwehrverband bekennt sich ferner zu einer toleranten demokratischen Gesellschaft und ermutigt die Feuerwehren, sich als integrierende Kraft zu betätigen und gegen Extremismus und gesellschaftsfeindliche Tendenzen einzutreten. Feuerwehren sollen auch in Zukunft ihre Vorreiterrolle als organisierte Bürgerbewegung weiter leben. Dabei sollen die Feuerwehren nicht nur im Interesse der Gefahrenabwehr, sondern auch im Dienste des Zusammenwachsens von Europa ihre grenzüberschreitende Zusammenarbeit ausbauen. Von dem Veranstaltungsort Leipzig soll das Zeichen ausgehen, dass das Feuerwehrwesen in Deutschland in den vergangenen 20 Jahren zusammen gewachsen ist und somit ein gutes Beispiel für das Zusammenwachsen der Feuerwehren in Europa geben. Anlässlich der Delegiertenversammlung wurde Vizepräsident Ulrich Behrendt als Vertreter der Werkfeuerwehren im Präsidium des Deutschen Feuerwehrverbandes mit großer Mehrheit der abgegebenen Stimmen wiedergewählt. Musikalisch umrahmt wurde die Veranstaltung durch das Bläserensemble der Musikschule Leipzig unter der Leitung von Frank Thomas Mitschke.

Die Leipziger Erklärung gibt es unter www.feuerwehrverband.de/leipziger-botschaft.html zum Download.

Das Ansehen unserer Wehren in der Öffentlichkeit.

Feuerwehrangehörige zum 8. Mal Vertrauenssieger

Berlin – 94 Prozent der Deutschen haben ein hohes Vertrauen in die Feuerwehr – damit sind die Brandschützer erneut Sieger in der repräsentativen Umfrage des Magazins „Reader’s Digest“. Hans-Peter Kröger, Präsident des Deutschen Feuerwehrverbandes (DFV), dankt den Teilnehmenden: „Ich freue mich sehr darüber, dass die Feuerwehrmänner und -frauen bereits im achten Jahr den Spitzenplatz beim Vertrauen der Menschen in Deutschland innehaben“, erklärt er. „Dies zeigt, dass das haupt- und ehrenamtliche Engagement vor Ort ankommt.“ Auch europaweit sind Feuerwehrangehörige ganz vorne: 92 Prozent der Befragten sprachen ihnen sehr hohes bzw. ziemlich hohes Vertrauen aus.

Mit rund 1,3 Millionen Angehörigen in Freiwilligen, Jugend-, Berufs- und Werkfeuerwehren an bundesweit 34 000 Feuerwachen und Gerätehäusern sind die Feuerwehren eine starke Gemeinschaft und ein verlässlicher Partner für Sicherheit. Die flächendeckende Gefahrenabwehr trägt der dichten Besiedlung Deutschlands Rechnung und bringt den Bürgern schnelle Hilfe an jedem Ort. Der Deutsche Feuerwehrverband bündelt und vertritt die Interessen seiner ordentlichen Mitglieder: der 16 Landesfeuerwehrverbände und der beiden Bundesgruppen. Weitere Informationen gibt es online unter www.feuerwehrverband.de. Dieses gute Ansehen in der Öffentlichkeit haben wir qualifizierter Führungsarbeit in unseren Wehren zu verdanken.

Herzlichen Dank an alle, die in unseren Wehren tagein, tagaus für das Wohl der Menschen in unserem Kreis so unermüdlich arbeiten und sich großartig für andere Menschen engagieren.

Landesfeuerwehrverband Baden-Württemberg

Auszug aus dem Bericht anlässlich der Verbandsversammlung 2010 in Backnang von Dr. Frank Knödler Präsident des Landesfeuerwehrverbandes

Die Arbeit unserer Feuerwehren war und ist außergewöhnlich erfolgreich. Allen, die egal an welcher Stelle, zu dieser großen Erfolgsgeschichte beigetragen haben, danke ich herzlichst. Allerdings, meine Damen und Herren, dieser Erfolg fällt nicht vom Himmel. Er muss jeden Tag aufs Neue erarbeitet werden. Wie dies geschieht, wissen wir alle nur zu gut: nämlich durch zielstrebige, stetige Arbeit, Hingabe und unablässigen Einsatz.

Das Feuerwehrwesen in unserem Land ist hervorragend aufgestellt. Das Fundament basiert auf der Kommunalen Selbstverwaltung unserer Gemeindefeuerwehren. Das Dach der Feuerwehren wird getragen durch fünf Säulen. Hierzu bedarf es ausreichender Finanz-mittel, eine moderne Fahrzeug- und Gerätetechnik, gepaart mit einer zertifizierten persönlichen Schutzausrüstung sowie bedarfsgerecht ausgestatteter Feuerwehrrhäuser, die zugleich die Ausrückebereiche unserer Wehren festlegen. Schließlich brauchen wir eine zielgerichtete, fundierte Aus- und Fortbildung.

Die fünfte Säule sind die Menschen in der Feuerwehr. Sie allein tragen erheblich zur Stabilität unseres Feuerwehrwesens bei, egal ob es sich um haupt-amtliche oder ehrenamtliche Feuerwehrangehörige handelt.

Die Frauen und Männer in unseren Feuerwehren sind das Herz, die Seele und der Motor. Ohne Menschen nützt bekanntlich die beste Technik nichts. Kurz lässt sich dies mit der Formel zusammenfassen: Feuerwehr = Mensch + Technik, was ja auch das Motto des unvergessenen Deutschen Feuerwehrtages 1990 in Friedrichshafen war.

Feuerwehrarbeit ist planbar. Und ich gehe noch einen Schritt weiter. Sie muss geplant werden. Wir müssen heute den Verwaltungen und den politischen Gremien Rechenschaft ablegen und, was mindestens genauso wichtig ist, wir müssen auch Aussagen zur weiteren Entwicklung machen können. Dies alles kostet Zeit und Kraft und mag manches Mal für uns lästig sein. Aber zukunfts-gerichtete Feuerwehrarbeit ist ohne eine vorausschauende Planung nicht möglich.

Von dieser Feststellung ist der Weg zu sinnvollen und ehrlich aufgestellten Feuerwehrbedarfsplänen sowohl auf Gemeinde- als auch auf Kreisebene nicht weit, für die ich wieder einmal intensiv werben möchte. Mit den gemeinsamen Hinweisen zur Leistungsfähigkeit einer Feuerwehr haben wir im Jahre 2008 eben für diese Planung eine gute und breite Basis geschaffen. Nun müssen wir sie umsetzen. Wenn ich vorher auch von ehrlich aufgestellten Feuerwehrbedarfsplänen gesprochen habe, war dies Absicht! Vor allem meine ich damit die Erhebung des Ist-Zustandes einer Feuerwehr; geschätzte oder vielleicht sogar geschönte Zahlen nützen uns nichts. Der Kommandant ist zusammen mit der Gemeinde für die Einsatzbereitschaft einer Feuerwehr verantwortlich. Darum ist es notwendig, etwaige Personalprobleme auch ehrlich aufzuzeigen.

Ein Blick in die Jahresstatistik zeigt uns, dass erfreulicherweise die Zahl der aktiven Feuerwehrangehörigen in unserem Land stabil ist. Der leichte Rückgang der vergangenen Jahre ist zumindest derzeit gestoppt. Allerdings, meine Damen und Herren, sagt diese Tatsache noch nichts über die Zahl der Feuerwehrangehörigen aus, die einer Wehr tagsüber an Werktagen zur Verfügung stehen.

Nach meiner Beobachtung bereitet die sogenannte Tagesverfügbarkeit unseren Wehren zunehmend Probleme. Um diese Probleme frühzeitig erkennen und auch quantifizieren zu können, ist es erforderlich in den Einsatzberichten unserer Wehren die tatsächlichen Bemessungswerte zu erfassen und in der Jahresstatistik zu dokumentieren. Hierzu zählen: Die Eintreffzeit des ersten Löschfahrzeuges, die tatsächliche Personalstärke und der jeweilige Löschfahrzeugtyp. – Ganz analog zu den mittlerweile jährlich erhobenen Hilfsfristen im Rettungsdienst. –

Diese Probleme lassen sich vielleicht mit kreativen Alarm- und Ausrückeordnungen, Doppelmitgliedschaften und einer verstärkten interkommunalen Zusammenarbeit mildern. Ob dies aber eine dauerhafte Lösung ist, möchte ich eher bezweifeln. Nur das Zusammentreffen von Personalkapazität in der notwendigen Zeit als „notwendige Bedingung und die Verfügbarkeit von Personal als hinreichende Bedingung“ kann die Leistungsfähigkeit der Feuerwehr sicherstellen.

Herr Ministerpräsident, es ist Ihnen ebenso wie allen Gästen sicherlich aufgefallen, dass ich bisher oftmals von Vermutungen oder Gefühlen gesprochen habe und nicht von harten, belastbaren Zahlen. Diese fehlen nämlich an vielen Stellen.

Wir wissen nur, dass vor allem durch die kommende Bevölkerungsentwicklung weniger Menschen den Weg in die Feuerwehren finden werden. Ansonsten bin ich geneigt zu sagen – der Feuerwehrmensch, das unbekannte Wesen. – Wir wissen nichts über Motive und Gründe, warum Menschen zur Feuerwehr kommen und dort

nach der Jugendfeuerwehr den oftmals beschwerlichen, fordernden und auch risikoreichen Feuerwehrdienst leisten. Wir haben keinerlei statistische Zahlen über die Dauer der Zugehörigkeit zur Einsatzabteilung, wir wissen nicht wie viele Angehörige frühzeitig wieder ausscheiden oder warum sie den Dienst quittieren. Und wir kennen die Vorstellungen der Feuerwehrangehörigen von einem aus ihrer Sicht zukunftsorientierten Feuerwehrwesen nicht, zumindest nicht in einem repräsentativen Ausmaß!!!

Bürgergesellschaft und Feuerwehr

Die augenblicklichen Vorgänge in Stuttgart lehren sicher nicht nur mich, dass wir uns deutlich mehr zu einer Bürgergesellschaft entwickeln, in der die Menschen aktiv am öffentlichen Leben teilnehmen und so unsere Gesellschaft gestalten und weiterentwickeln wollen.

Im klassischen Sinn wird diese Bürgergesellschaft durch freiwilliges Engagement getragen – ebenso wie es die Feuerwehren seit über 150 Jahren kennzeichnet.

Ich habe mir lange überlegt, wie wir, auf die Feuerwehren übertragen, unsere 170.000 Angehörigen im Land aktiv – nicht nur in das örtlichen Feuerwehrgeschehen einbeziehen können, sondern auch darüber hinaus. Wenn wir tiefer in diese Überlegungen einsteigen, müssen wir sehr rasch erkennen: Wir können viele Bedürfnisse der Feuerwehrleute erahnen. Wir können Fakten fühlen oder Zahlen schätzen. Sicher sind wir uns dabei in den wenigsten Fällen. Ich fürchte, dass dieses, ich nenne es „Bauchempfinden“ alleine in der Zukunft nicht mehr ausreicht, um unsere Feuerwehren auf die vor uns liegende Bevölkerungsentwicklung in Deutschland vorzubereiten. Und dabei ist dies gerade unsere Pflicht.

Mit Sicherheit gehört dazu – ich erinnere an meine Eingangsworte – die vernünftige Ausrüstung und Ausstattung sowie Unterbringung unserer Wehren. Dies lässt sich mit angemessenem finanziellem Aufwand erreichen. Wir brauchen aber vor allem motivierte, engagierte Menschen in ausreichender Zahl, die sich zum Dienst in der Feuerwehr bereit erklären.

Dies tun sie auf Dauer nur dann, wenn sie sich in der Feuerwehr wohl fühlen, wenn ihre Arbeit anerkannt wird und wenn die Rahmenbedingungen für ihr Wirken stimmen. Vieles wurde dazu getan, – einiges können – und manches müssen wir auch noch gemeinsam tun.

Ehrenamt

Dazu gehört es in erster Linie, das Ehrenamt zu sichern und weiter zu stärken. Wir sind hier mit dem Innenministerium in einem engen Dialog, der von den bekannten Überlegungen aus Dettenhausen, im Kreis Tübingen ausgelöst wurde. Mit dem Vorschlag des Innenministeriums, gemeinsame Hinweise zur Förderung der ehrenamtlichen Tätigkeit bei den Gemeindefeuerwehren in unserem Land zu erarbeiten, haben wir den richtigen Weg eingeschlagen

Dabei denke ich nicht nur an materielle Vergünstigungen wie z. B. den freien Eintritt ins kommunale Schwimmbad, einen Zuschuss für das Fitness-Studio zum Erhalt der körperlichen Leistungsfähigkeit, die kostenlose Nutzung des ÖPNV in Uniform zur Stärkung der Präsenz von Feuerwehrangehörigen in unserer Gesellschaft oder finanzielle Zuwendungen zu einer Sterbekasse für Feuerwehrangehörige. Sondern insbesondere auch an die Anerkennung/Anrechnung ehrenamtlicher Ausbildungsleistungen und erworbener Qualifikationen in Ausbildung, Studium und Beruf sowie die Anerkennung/Anrechnung beruflicher Ausbildungsleistungen und erworbener Qualifikationen in der Feuerwehr.

Für mich ist es nicht nachvollziehbar, warum bis heute ehrenamtlich erworbene Qualifikationen und eine jahrzehntelange Einsatzerfahrung z. B. meiner 16-jährigen ehrenamtlichen Tätigkeit bei der Freiwilligen Feuerwehr, zu keinen anrechenbaren Zeiten für die Laufbahn des höheren feuerwehrtechnischen Dienstes geführt haben, geschweige denn, mir Ausbildungszeiten im Referendariat erlassen wurden.

Gerade die Anerkennung von speziellen Qualifikationen im Rahmen der Feuerwehrausbildung in den verschiedensten Berufen müssen wir voranbringen. – Es muss in unserer Gesellschaft wieder etwas zählen, bei der Feuerwehr zu sein! –

Die öffentliche Anerkennung unserer Arbeit tut gut! Daher haben wir uns sehr gefreut, dass die Landesregierung beabsichtigt, künftig auch eine 50-jährige aktive Zugehörigkeit zur Feuerwehr zu ehren. Hierfür herzlichen Dank!

Der Landesfeuerwehrverband führt zum 1. Januar 2011 eine Feuerwehrmedaille in Silber und Gold ein, die von den Stadt- und Kreisfeuerwehrverbänden beantragt werden kann. Wir wollen mit dieser Ehrung auch unsererseits einen Beitrag zur Förderung des Ehrenamtes in der Öffentlichkeit leisten.

An dieser Stelle möchte ich allen Arbeitgebern – privaten wie öffentlichen – danken, die die Freistellung im Einsatzfall wohlwollend begleiten. Dies ist sicherlich nicht selbstverständlich.

Immer wieder wird angeregt, das Engagement von Arbeitgebern anzuerkennen, wenn diese Feuerwehrangehörige beschäftigen und so durchaus auch wirtschaftliche Nachteile für ihren Betrieb in Kauf nehmen. Wir können zwar die Arbeitgeberplakette „Partner der Feuerwehr“ verleihen. Wünschenswert wäre jedoch auch – ein wie auch immer gearteter – wirtschaftlicher Anreiz für Arbeitgeber, Feuerwehrangehörige zu beschäftigen.

Führung der Feuerwehr

Entscheidende Grundlage, meine Damen und Herren, ist für die erfolgreiche Arbeit einer Feuerwehr deren Führung. Ohne qualifizierte Führungsarbeit bleiben alle guten Gedanken, Entscheidungen oder auch Rahmenbedingungen für den Feuerwehrdienst Stückwerk. Ich möchte dies mit einem Mosaik vergleichen, an dessen Anfang verschiedenfarbige Steinchen in unterschiedlicher Form und Größe auf einem Haufen liegen. Es gilt zu sortieren, zu sichten und dann ein Ziel, nämlich das künftige Bild zu definieren. Erst dann beginnt die eigentliche Puzzlearbeit.

Genauso ist es in der Feuerwehr. Wir müssen wissen, was wir erreichen wollen und haben dann unsere Möglichkeiten wie Mannschaft, Gerät und Finanzen zu bewerten. Erst dann kann es planvoll weiter gehen.

Einige von uns kennen noch die Untersuchung des Landesfeuerwehrverbandes Baden-Württemberg, die 1991 unter dem Titel „Feuerwehr in der Zukunft“ erschienen ist.

Unter der Regie von Gerald Schäuble hat vor allem sein Sohn Wolfgang Schäuble (der heutige Feuerwehrchef von München) eine sehr bemerkenswerte Untersuchung vorgelegt. Ziel war es, die gesellschaftlichen Entwicklungen und deren Auswirkungen auf die Feuerwehren zu bewerten. Viele der damaligen Ergebnisse sind unverändert aktuell. 20 Jahre später ist es, Herr Ministerpräsident, meine Damen und Herren sicher geboten, aufbauend auf der damaligen Untersuchung erneut unsere Feuerwehren zu befragen, um fit zu sein für die Zukunft.

Lieber Herr Landesbranddirektor, wir haben in der Vergangenheit schon einmal den Versuch unternommen, einen Mikrozensus, eine Art internetbasierte Plattform einzurichten, die uns allen hilft, die Wünsche und die Notwendigkeiten unserer Feuerwehren im Spannungsfeld der vier F`s zu erfassen: Familie, Firma, Feuerwehr und Freizeit! Leider ist der damalige Versuch gescheitert!

Ich denke, wir sollten den Gedanken einer repräsentativen Umfrage nochmals aufgreifen. Vielleicht kann man auch die Zielgruppe vergrößern und auf die „Bereitschaft zum ehrenamtlichen Engagement im Bevölkerungsschutz“ ausdehnen. Dafür, da bin ich mir ganz sicher, stehen sicherlich Forschungsmittel in ausreichender Höhe beim Bund zur Verfügung!

Aus- und Fortbildung

Das Land, Herr Ministerpräsident, hat mit dem Neubau der Landesfeuerweherschule in Bruchsal Großes vor, bei dem wir Sie gerne unterstützen. Wir begrüßen die Entscheidung ausdrücklich, in Bruchsal die Landesfeuerweherschule an einem Standort zu konzentrieren. Ich wiederhole meinen Wunsch, mit dem Neubau auch die Ausbildung unserer Feuerwehren in Baden-Württemberg zu modernisieren und den künftigen Erfordernissen an eine moderne Bildungsstätte anzupassen. Ein Stichwort habe ich mit der Führungsqualität unserer Feuerwehren bereits gegeben. Neben der einsatzmäßigen Führung sollten wir künftig unseren Kommandanten, den Zug- und auch Gruppenführern noch mehr als bisher schon Rüstzeug mit auf den Weg geben, das auch heißt

- Motivation von Menschen und deren Führung
- Verwaltungsmanagement
- Rhetorik und Dialektik
- Öffentlichkeitsarbeit oder
- Verhalten in Extremsituationen.

Alles das, meine Damen und Herren, ist nicht neu, sondern auf Seite 27 der vorher erwähnten Untersuchung aus dem Jahr 1991 nachzulesen. Um diese Themen umzusetzen, brauchen wir keine große Übungsanlagen und herausragende Technik. Daher lässt sich dieses Wissen durchaus auch bei der Fortbildung in unserem Feuerwehrhotel oder einem Feuerwehrhaus, also dezentral, im Lande und damit eher wohnortorientiert vermitteln. Ich bitte gerade diesen Gedanken in die laufenden Überlegungen zur Neuordnung unserer Ausbildung mit einzubeziehen.

Die Aus- und Fortbildung unserer Feuerwehren bringt die Frauen und Männer in unseren Wehren nicht nur bei ihrer Feuerwehrarbeit weiter; sie hilft mit Sicherheit auch im eigentlichen Beruf, wenn sie entsprechend zertifiziert wird. Den damit verbundenen Mehrwert der Feuerwehrarbeit nicht nur für den Feuerwehrangehörigen, sondern auch für Arbeitgeber sollten wir ohnehin noch öfters darstellen und damit auch bei den Arbeitgebern thematisieren. Einen Anfang haben wir bei der Verbandsversammlung im vergangenen Jahr gemacht.

Und ich rege an dieser Stelle die Unterstützung unserer Feuerwehren bei den vielfältigen Verwaltungsaufgaben durch die Kommunen an. Offensichtlich werden diese immer mehr. Es kann und darf nicht sein, dass Feuerwehrkommandanten – zeitlich gesehen – eher mehr Verwaltungsarbeit leisten müssen, als sich ihren eigentlichen Aufgaben zu widmen, nämlich eine Feuerwehr zu führen. Verwaltung sollten wir den Fachleuten in den Verwaltungen überlassen!

Jugendfeuerwehr

Der Jugend gehört die Zukunft. Dies gilt ganz besonders für die Feuerwehren. Der allergrößte Teil der Menschen, die in die Einsatzabteilungen unserer Feuerwehren eintreten, kommt aus den Jugendfeuerwehren. So wünschenswert auch die Aufnahme von jungen Erwachsenen ohne vorherige Zugehörigkeit zur Jugendfeuerwehr ist, sind diese doch die Ausnahmen. Diese Tatsache ist auch bei Diskussionen über höhere Frauenquoten oder die Aufnahme von Migranten in die Feuerwehren zu beachten. An

dieser Stelle erkläre ich eindeutig: alle Menschen, die in Baden-Württemberg wohnen, sind zum Mitmachen in den Feuerwehren unseres Landes herzlich willkommen!

Angesichts der Bedeutung der Jugendfeuerwehren müssen wir uns noch mehr als bisher schon um ihre positive Entwicklung kümmern. Dies haben wir gestern sehr umfassend mit mehreren Vorträgen und Gesprächen einmal mehr gemacht; auch die Rolle von Migranten in der Feuerwehr haben wir beleuchtet.

Es gilt nun, in nächster Zeit möglichst konkrete Hinweise für die tägliche Feuerwehrarbeit zu erstellen, damit vor allem auch künftig genügend Jugendliche den Weg in die Jugendfeuerwehren finden und, dort angekommen, auch dabei bleiben, was ganz besonders auch für die Einsatzabteilungen gilt. Dies alles hängt sehr eng mit meinen bisherigen Aussagen zusammen, die auch für unsere Jugendfeuerwehren gelten. Wir brauchen gerade hier qualifizierte Führungskräfte, denen wir alles Erdenkliche an Aus- und Fortbildung eröffnen müssen. Und die Rahmenbedingungen für die Jugendarbeit müssen stimmen.

Ich bewundere und schätze die Arbeit in unseren Jugendfeuerwehren. Zum „normalen“ Feuerwehrdienst kommt noch das Engagement in der Jugendarbeit hinzu. Eine großartige Leistung, für die ich heute besonders danke!

Danken möchte ich auch für die Bereitschaft des Landes, an der Landesfeuerwehrschule Baden-Württemberg in Bruchsal zwei Stellen zu schaffen, die sich vorrangig um Jugendarbeit kümmern. Wir halten diese Investition in unserer Jugendarbeit für zielführend.

Der Markt der Möglichkeiten für unsere jungen Menschen nimmt zu! Die Kopfzahl aber nimmt ab! Am Ende wird die Organisation als Gewinner hervorgehen, die die besten und interessantesten Angebote bietet. Daher ein herzliches Dankeschön an die Landesregierung für diese Unterstützung!!!

Finanzierung und Förderung Feuerwehrwesen

Ich habe es schon anklingen lassen, meine Damen und Herren, unsere große Sorge gehört auch der ausreichenden Finanzierung unseres baden-württembergischen Feuerwehrwesens. Es ist uns mit vereinten Kräften gelungen, den drohenden Wegfall der Feuerschutzsteuer zu verhindern und diese für uns außerordentlich wichtige Finanzierungsquelle zu sichern. Eine neue Berechnungsgrundlage im Feuerschutzsteuergesetz auf Bundesebene stimmt uns alle optimistisch. Wir alle hoffen, dass die Feuerschutzsteuer steigt und dass die Länder davon auch profitieren werden. 80 Millionen Euro Mehreinnahmen insgesamt stehen im Raum. Hoffentlich erfüllen sich die Erwartungen der Ministerien! Wir würden uns freuen!

Ich danke dem Land und dem Landtag, dass er die Zweckbindung der Feuerschutzsteuer in den letzten Jahren respektiert hat und dies sicher auch in Zukunft tun wird. Und ich begrüße es, dass auch die neue Zuwendungsrichtlinie Feuerwehrwesen, die ja zum Jahresende kommen wird, den Schwerpunkt weiterhin auf die Projektförderung legen wird, zumindest nach dem vorliegenden Entwurf, den wir in den nächsten Wochen prüfen und beraten werden. Nur die Projektförderung, meine Damen und Herren, ermöglicht es unseren Städten und Gemeinden, auch künftig Fahrzeuge in ausreichender Zahl zu beschaffen und neue Feuerwehrhäuser zu bauen. Bei den Fahrzeugen wünschen wir uns künftig mindestens wieder eine Förderquote von 30 % und bei überörtlichen Fahrzeugen von 40 % der tatsächlichen, durchschnittlichen Fahrzeugkosten. Wobei ich mir durchaus vorstellen kann, in den anstehenden Beratungen auch über einen höheren Prozentsatz nachzudenken. Denken hat ja bekanntlich noch nie geschadet.

Sie sehen, Herr Ministerpräsident, meine Damen und Herren, wir treten an dieser Stelle wieder einmal für die Städte und Gemeinden unseres Landes ein, denn die Zuschüsse des Landes fließen in deren Kasse und nicht in die der Feuerwehren. Der Großteil der Finanzierung unserer Wehren, trägt folglich nicht das Land, sondern unsere Städte und Gemeinden. Sie geben für die Feuerwehren jährlich rund 435 Millionen Euro aus, was ungefähr 40 Euro pro Einwohner entspricht. Dies entspricht etwa 1,1 % der kommunalen Gesamtausgaben. Schon allein deshalb gehören unsere Feuerwehren sicherlich nicht zu den Kostentreibern in unseren Städten und Gemeinden!

Digitalfunk/Leitstellen

Ich komme nicht umhin, auch auf die Einführung des Digitalfunkes einzugehen. Am Anfang fast euphorisch diskutiert, wobei ich mich gerne einschließe, ist die Vorfreude inzwischen der nackten Realität gewichen. Erst bei der technischen Realisierung des Projektes wurde für die Verantwortlichen im Bund und in den Ländern deutlich, wie komplex und technisch aufwändig die Einführung des Digitalfunkes ist.

Eine herausragende Schlüsselposition im gesamten Kommunikationsnetz auch der Feuerwehren nehmen traditionell die Leitstellen ein, was auch für den neuen Digitalfunk gilt. Diese Leitstellen in das neue Funknetz einzubinden ist für die Informations- und Kommunikationsexperten eine besondere, eine große Herausforderung, nicht nur aus technischen Gründen, sondern auch aus wirtschaftlicher Sicht.

Die technischen Fragen scheinen mit der sogenannten Konzentratorklösung beantwortet zu sein. Dabei werden mehrere Leitstellen gemeinsam an den Konzentrator per Richtfunk oder über fest installierte Glasfaser-Leitungen angeschlossen. Dieser Konzentrator wiederum sichert die Verbindung ins Digitalfunknetz. Zu dieser Lösung sind die Experten vor allem wegen der Verschlüsselung und aus Kostengründen gekommen.

Wir sind uns einig, dass die Zukunft den Integrierten Leitstellen gehört, in denen Feuerwehr und Rettungsdienst zusammen arbeiten. Beide Bereiche müssen diese Leitstellen auch einrichten und betreiben. Der Feuerwehrteil ist Sache der Stadt- und Landkreise. Auch künftig wird diesen das Land bezuschussen. Grundsätzlich sehe ich für den Feuerwehrpart in den Integrierten Leitstellen im digitalen Zeitalter nach Lösung etwaiger noch vorhandener technischer Fragen keine Probleme; das Geld muss eben bereitgestellt werden, und es muss eine auskömmliche Bezuschussung durch das Land in der neuen Z-Feu für die Leitstellen erfolgen.

Noch absolut ungeklärt ist für mich dagegen die Finanzierung der Rettungsdienstseite. Die Kosten hierfür sind von den Kosten-trägern, also den Krankenkassen zu übernehmen. Deren Credo war es schon in der Vergangenheit, wenige Großleitstellen im Land zu unterhalten.

Ich erwarte, dass bei steigenden Kosten der Vorstoß der Krankenkassen erneut in diese Richtung gehen wird. In den örtlichen Bereichsausschüssen wird dann wieder Monate lang, ja Jahre lang diskutiert, wie die Kosten der Umrüstung der Leitstellen in Höhe von durchschnittlich 400.000 bis 500.000 Euro, auf die einzelnen Leistungsträger aufzuteilen ist. Ob die Kostenträger bereit sind, 200.000 bis 250.000 Euro je Leitstelle zu übernehmen, um in den Genuss des Digitalfunks zu kommen, wage ich nach den bisherigen Erfahrungen eher zu bezweifeln.

Für diesen Fall erwarten die Feuerwehren eine klare und eindeutige Position unserer Landesregierung. In diesem Fall muss das Land seine Moderatorenrolle im Selbstverwaltungssystem des Rettungsdienstes verlassen und den Kostenträgern klar die Richtung weisen! Herr Ministerpräsident, der Landesfeuerwehrverband Baden-

Württemberg hat bereits im Jahre 1998 im Rahmen der Novellierung des Rettungsdienstgesetzes vorgeschlagen, die Zahl der Leitstellen, die Zuständigkeiten sowie die personelle und technische Ausstattung durch Landesgesetz zu regeln. Vielleicht, Herr Minister-präsident, sind wir schneller an diesem Punkt wieder angelangt, als wir im Moment noch erahnen.

Eines steht allerdings fest. Wir brauchen qualifizierte, Integrierte Leitstellen zur Entlastung und Unterstützung der Feuerwehren und der Rettungsdienste in unserem Land. Integrierte Leitstellen sind daher ein unverzichtbarer Faktor für die öffentliche Sicherheit!

Feuerwehrhotel SANKT FLORIAN

Im vergangenen Jahr haben wir unser „neues“ Feuerwehrhotel SANKT FLORIAN auf der Hinterzartener Bruderhalde eingeweiht. Der Betrieb läuft gut, wobei ich nicht verschweigen möchte, dass wir über das Jahr gesehen noch freie Kapazitäten haben. Diese gilt es zu nutzen, damit auf einer soliden wirtschaftlichen Basis unser Feuerwehrhotel SANKT FLORIAN seine Aufgabe erfüllen kann. Andererseits bindet uns der Betrieb auch stark! Was zu einem hohen Personaleinsatz im Bereich des engeren Vorstandes geführt hat. Dieser Aufgabe stellen wir uns!

An dieser Stelle möchte ich nicht vergessen, dass ohne die Unterstützung des Landes eine zukunftsweisende Modernisierung nicht möglich gewesen wäre.

Dafür, Herr Ministerpräsident, danke ich heute noch einmal. Sie konnten bei einer Klausurtagung Ihrer Landtagsfraktion selbst das Ergebnis unserer Arbeit im Hochschwarzwald begutachten.

Allen, die zum großen Gelingen dieses einmaligen Werkes beigetragen haben, von hier aus noch einmal herzlichen Dank.

Der Landesfeuerwehrverband

Der Landesfeuerwehrverband ist der Form nach ebenso wie der Verein Baden-Württembergisches Feuerwehrheim ein eingetragener Verein, dessen Mitglieder die 42 Stadt- und Kreisfeuerwehrverbände sind. Diesen wiederum gehören die jeweiligen Feuerwehren eines Kreises an, also letztendlich im juristischen Sinn die Städte, Gemeinden und Betriebe mit Werkfeuerwehren.

Aufgabe des Landesfeuerwehrverbandes ist es, die Interessen der Feuerwehren zu vertreten, wobei die Frauen und Männer in den Feuerwehren mit an erster Stelle stehen, die bei uns indirekt Mitglieder sind.

Zu vertreten sind von uns die Feuerwehrinteressen gegenüber den Trägern ebenso wie gegenüber dem Land. Der Landesfeuerwehrverband ist die Klammer zwischen den Menschen, also der Feuerwehrbasis und den sie tragenden oder beaufsichtigenden Behörden ebenso wie dem Gesetzgeber.

Diese zugegeben nicht immer einfache Aufgabe eines Mittlers macht außerordentlich viel Freude. Umfassend ist die von uns geleistete Arbeit, die wir nicht immer an die große Glocke der Öffentlichkeit hängen, wofür es gute Gründe gibt. Ich möchte an dieser Stelle die vielen Erfolge unserer Arbeit nicht detailliert aufzählen. Sie reichen ja bekanntlich von der nachdrücklichen Sicherung der Feuerschutzsteuer bis zur sozialen Absicherung der Feuerwehrangehörigen und vom Urlaub in unserem Feuerwehrhotel bis zur inhaltlichen Begleitung von Gesetzen und Rechtsvorschriften oder dem Versuch der Mitwirkung im großen Projekt der deutschen Feuerwehren, der Einführung des Digitalfunkes.

Wir haben, und dies habe ich auch heute früh bei der Diskussion um die Beitragserhöhung festgestellt, wir haben leider in den vergangenen Jahren versäumt, den Landesfeuerwehrverband und seine Geschäftsstelle auf die notwendige

personelle, räumliche, organisatorische und finanzielle Basis zu stellen. Trotzdem brauchen wir einen Leistungsvergleich mit anderen Verbänden sowohl der Feuerwehr als auch anderer Organisationen nicht zu scheuen. Im Gegenteil – es ist mehr als bemerkenswert und verdient uneingeschränkte Anerkennung, was vor allem unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Geschäftsstelle leisten, was auch für Vorstand, Präsidium und Ausschuss gilt.

Im Grunde genommen, Herr Ministerpräsident, leistet der Landesfeuerwehrverband vieles, was das Land und seine Einrichtungen nicht machen müssen. Und darauf lege ich Wert, wir leisten dies in enger, kollegialer, ja freundschaftlicher Abstimmung vor allem mit unserem Landesbranddirektor und der Landesfeuerweherschule.

Sie ahnen, Herr Ministerpräsident, was nun kommt. Es ist unsere große Bitte, die finanzielle Unterstützung des Landesfeuerwehrverbandes Baden-Württemberg durch das Land spürbar zu verbessern.

(Wir haben heute früh mit der beschlossenen Beitragserhöhung einen Teil dazu beigetragen, wofür ich sehr dankbar bin.)

Eine personelle und auch räumliche Neuausrichtung unserer Geschäftsstelle des Landesfeuerwehrverbandes und der Jugendfeuerwehr lassen sich nur mit nachhaltiger Hilfe des Landes bewerkstelligen. Wenn uns dies gemeinsam gelingt, Herr Mappus, dann können wir als Landesfeuerwehrverband garantieren, dass wir noch umfassender – gemeinsam mit dem Innenministerium und den kommunalen Trägern – das Schiff „Feuerwehr“ in eine gute Zukunft führen werden.

Schluss

Bei den 123.000 Einsätzen, zu denen unsere Feuerwehren im vergangenen Jahr alarmiert worden sind, waren Freud und Leid, erfolgreiche Menschenrettungen und Bergung von Verstorbenen stete Wegbegleiter. Aus der Gemeinschaft der Feuerwehrleute schöpfen wir Kraft – dankbare Menschen, denen wir helfen konnten, beflügeln uns und geben uns Kraft, Mut und Zuversicht. Dies ist uns Aufforderung, den eingeschlagenen Weg fortzusetzen, nämlich Menschen, Tieren und der Umwelt zu helfen und vor Schäden zu schützen. Dies wird auch künftig so sein. Ich möchte dies mit den Worten meines verehrten Vorgängers Albert Bürger umschreiben, der 1980 beim Deutschen Feuerwehrtag in Hannover festgestellt hat: „Das deutsche Volk kann sich auf seine Feuerwehren verlassen. Sie sind allzeit bereit, dem Volk zu dienen und zu helfen, weil sie damit dem Frieden und der Freiheit dienen“.

Wir haben in den letzten zwölf Monaten vieles erreicht. Dies war nur mit großem Einsatz möglich, was für jeden der 175.000 Feuerwehr-angehörigen ebenso gilt – wie für die 1.100 Freiwilligen Feuerwehren, die 3.400 Einsatzabteilungen oder die acht Berufsfeuerwehren. Dies gilt gleichermaßen auch für die 170 Werkfeuerwehren, die 1.000 Jugendfeuerwehren und die 160 Züge der Feuerwehrmusik sowie für die zahlreichen Altersabteilungen.

Jeder Frau, jedem Mann, jedem Jugendlichen danke ich für seine Arbeit in den Feuerwehren unseres Landes! Vorstand und Präsidium des Landesfeuerwehrverbandes sind mir ebenso wie der Ausschuss des Vereines Baden-Württembergisches Feuerwehrheim enge Partner und treue Wegbegleiter. Für die erfahrene Hilfe danke ich, was ganz besonders für meine beiden Vizepräsidenten Karl Hermann und Gerhard Lai und den Geschäftsführer Willi Dongus gilt. Mein Stellvertreter Gerhard Lai kann leider heute wegen Krankheit nicht bei uns sein. Er hat mich gebeten, Ihnen seine herzlichen Grüße zu übermitteln, was ich gerne tue. Und nach der Versammlung darf ich sicher unsere gemeinsamen Genesungswünsche übermitteln, zusammen mit dem von ihm sicher sehnlichst erwarteten Bericht über die Tage von Backnang.

Ich danke den Verantwortlichen in den Behörden, Ministerien und anderen Organisationen, die mit uns so eng und partnerschaftlich zusammenarbeiten. Dies gilt insbesondere für die Herren der Feuerwehraufsicht unter der Regie unseres Landesbranddirektors Hermann Schröder im Innenministerium, den Regierungspräsidien und den Landkreisen ebenso wie der Landesfeuerweherschule Baden-Württemberg. Dies gilt aber auch dem Gemeindetag, dem Städtetag und dem Landkreistag. Und dies gilt auch unseren Partnern in der Wirtschaft.

Vor uns liegen große Herausforderungen: Gehen wir diese gemeinsam an! Glück auf den baden-württembergischen Feuerwehren! Glück auf dem Land Baden-Württemberg!

Präsidiumssitzungen

Bei allen Sitzungen war eine umfangreiche Tagesordnung zu bewältigen.

Die Sitzungsvorlagen sowie die Protokolle sind sehr gut vorbereitet und ausgearbeitet. An dieser Stelle sehr herzlichen Dank dem Präsidenten des Landesfeuerwehrverbandes, Dr. Frank Knödler mit seinem Geschäftsführer und allen Mitarbeitern der Geschäftsstelle. Ebenso auch der Dank an alle Vorstandsmitglieder. Unser Kreisfeuerwehrverband wird in diesem Vorstand durch Helmut Trautwein vertreten. Wir bedanken uns sehr herzlich für das engagierte Arbeiten zum Wohle der Feuerwehren im Land Baden-Württemberg.

Landesjugendfeuerwehr

Mitarbeiter für das Bildungsmanagement für die Jugendarbeit an der Landesfeuerweherschule Baden-Württemberg mit großer Freude konnte Herrn Torsten Rönisch als Stelleninhaber der neu geschaffenen Mitarbeiterstelle für den Bereich Jugendarbeit an der Landesfeuerweherschule Baden-Württemberg begrüßen werden. Wir freuen uns sehr, dass ein langes Vorhaben mit dem Arbeitsbeginn von Herrn Rönisch umgesetzt werden konnte. Wir wünschen Herrn Torsten Rönisch viel Spaß, Freude an seiner neuen herausfordernden Tätigkeit sowie allseits eine stets glückliche Hand. Die Jugendfeuerwehr Baden-Württemberg freut sich auf eine enge und konstruktive Zusammenarbeit.

Feuerwehrhotel SANKT FLORIAN

Die baden-württembergischen Feuerwehren betreiben durch den Verein Baden-Württembergisches Feuerwehrheim in Hinterzarten-Titisee das Feuerwehrhotel Sankt Florian. Es dient dazu, Feuerwehrangehörigen Erholung von den Anstrengungen des Feuerwehrdienstes zu ermöglichen und auch die Genesung nach Unfällen oder belastenden Ereignissen zu unterstützen. Es ist zusammen mit der Feuerwehrstiftung Gustav-Binder ein wichtiger Teil des Sozialwerkes der baden-württembergischen Feuerwehren.

Mitglieder des Vereins sind die Kreis- und Stadtfeuerwehrverbände des Landes Baden-Württemberg.

Mit viel Werbung müssen wir für eine gute Auslastung sorgen.

Bei der Werbung sind wir aber auch intensiv auf die Hilfe vor allem der Feuerwehren selbst angewiesen.

Verteilen Sie Prospekte in den Wehren, legen Sie die Brandhilfe in

den Feuerwehrhäusern aus, geben Sie Rundmails an Ihre Feuerwehrkameradinnen und -kameraden weiter.

Werben Sie für SANKT FLORIAN.

Buswartehäuschen mit Architekturpreis ausgezeichnet



Mit dem Neubau und der Modernisierung unseres Feuerwehr-Hotels Sankt Florian hat der Bauausschuss auch beschlossen, vorwiegend für unsere Hausgäste aber auch andere Nutzer die Situation an der Bushaltestelle zu verbessern. Bisher gab es nur ein Wartehaus für die Fahrstrecke in Richtung Titisee, Gäste die in Richtung Bärenental und Feldberg fahren wollten standen buchstäblich „im Regen“.

Da die Buslinien mit den Möglichkeiten der Konus-Karte immer beliebter und sehr stark genutzt werden, wollten wir die Wartezeiten besonders bei schlechterem Wetter für die Fahrgäste verbessern. Mit der Planung wurde das Architekturbüro Sennrich und Schneider aus Breisach-Grezhausen beauftragt.

Obwohl es nur der Auftrag für ein kleines Buswartehäuschen war, gingen die beiden jungen Architekten, Mike Schneider und Marianne Strauss, mit großem Engagement daran, zunächst einmal das Umfeld und die dortige Bebauung zu sondieren um einen Vorschlag für ein landschaftliches gut angepasstes Objekt zu erarbeiten. Der Vorschlag für die Konstruktion und die Material-Auswahl wurden im Bauausschuss beraten und der Ausführung zugestimmt. Zunächst war geplant, das Buswartehäuschen in Eigenleistung zu erstellen; einige Feuerwehrkameraden aus dem Land hatten sich dazu bereit erklärt und für diese Bereitschaft wollen wir uns an dieser Stelle auch nochmals recht herzlich bedanken. Für den Boden hatten die Planer Steine aus der gesprengten neuen Hotelvorfahrt vorgesehen, der übrige Teil sollte mit Holz und Glas gestaltet werden. Es war notwendig bei der Erstellung entsprechende Witterungsverhältnisse zu haben und relativ kurzfristig zu bauen. Darum mussten wir den Bau von einer ortsnahen Firma, die Zimmerei Hug aus Oberried, vornehmen lassen weil dies in Eigenleistung so nicht möglich war.

Es war nach Fertigstellung eine Idee der beiden Planer Mike Schneider und Marianne Strauss, das Buswartehäuschen beim „Architektenwettbewerb 2010 – Neues Bauen im Schwarzwald“ einzureichen. Dieses Auszeichnungsverfahren wurde von der Architektenkammer Baden-Württemberg und dem Regierungspräsidium Freiburg durchgeführt.

Die Überraschung und die Freude war groß, als wir die Nachricht erhielten, dass unser kleines Buswartehäuschen einen Preis und sogar noch eine Auszeichnung erhalten wird. Für den Wettbewerb wurden insgesamt 167 Arbeiten eingereicht, darunter z.B.

Hotelerweiterungen, Neubau einer Tonhalle, Museen u.a. Das 30-köpfige Auswahlgremium hat davon 45 Objekte ausgewählt, 13 davon erhielten eine Würdigung und 32 wurden ausgezeichnet. Von den 32 Ausgezeichneten erhielten noch drei Objekte einen Sonderpreis des Wirtschaftsministeriums, dotiert mit je 1.000.-Euro.

Unser kleines Buswartehäuschen hat die Jury hinsichtlich Gestaltung und Materialauswahl so beeindruckt, dass wir dafür eine Auszeichnung und einen der 3 Sonderpreise erhalten haben.

Bei der Preisverleihung im Regierungspräsidium Freiburg wurden die ausgewählten und ausgezeichneten Objekte ausführlich beschrieben und dargestellt, Wibke Gerking, Kulturreferentin beim SWR und Mitglied des Auswahlgremiums der 1. Stufe, der neben ihr noch Prof. Winfried Engels, Reutlingen, OB Richard Leibinger, Waldkirch, Anton Bauhofer, Freiburg und Meinrad Joos, Forstpräsident beim RP Freiburg angehörten, schwärmte regelrecht und meinte: „Dieses Häuschen müsste als Muster für alle anderen Buswartehäuschen im Schwarzwald dienen“, ein schönes Lob für uns und besonders unsere beiden Planer.

Die Preisverleihung nahmen Regierungspräsident Julian Würtenberger, Eckhard Bull von der , Architektenkammer Baden-Württemberg und Ministerialdirigentin Kristin Keßler vom Wirtschaftsministerium vor.

Die Auszeichnung und den Sonderpreis für den Landesfeuerwehrverband nahmen Gerhard Lai, begleitet von den Architekten Tobias Sennrich, Mike Schneider und Marianne Strauss mit großer Freude entgegen.

In der Laudatio hieß es: „Feuerwehreute können einfach nicht anders als andere Leute zu schützen – und wenn’s nur vor dem Wetter ist“ In der Begründung zur Preisverleihung steht u.a. : „ Eine willkommene Abwechslung beim Warten auf den nächsten Omnibus. Für den regionalen ÖPNV wäre es eine architektonische Werbung, wenn in ländlichen Schwarzwaldgebieten dieses Holzhaus zur Erkennung der Haltestellen eingeführt würde.“

Wie gut unser Bushäuschen angenommen wird zeigen uns viele Beobachtungen. Es wird genutzt um windgeschützt ein Sonnenbad zu nehmen weil es so schön nach Süden ausgerichtet ist. Manche Familie die mit dem Auto unterwegs ist hat auch schon angehalten um in schöner Landschaft das Haus als „Kaffee-Stube“ zu nutzen. Leider mussten wir auch schon mehrfach die Beleuchtung ersetzen weil die Lampen auch anderen gefallen haben. Wenn es nicht anders geht müssen wir die Beleuchtung eben „hinter Gitter setzen“, was aber nicht so schön aussehen und das nette Ambiente eher stören würde. Wir wünschen allen unseren Gästen und allen die das Buswartehäuschen nutzen und benutzen viel Spaß und hoffen, dass es möglichst lange seinem Zweck unbeschadet dienen kann.

Gerhard Lai

Unwetter: Hoher Schaden, keine Verletzten

Es ist fast genau auf den Tag ein Jahr her, dass ein schweres Unwetter wie das vom vergangenen Wochenende den Landkreis heimsuchte. Doch anders als im Juli 2009

gibt es keine Toten oder Verletzten zu beklagen, berichtet Kreisbrandmeister Arnd Marquardt erleichtert. Die Schäden in Schwieberdingen, Ditzingen, Markgröningen und Gerlingen gehen in die Millionenhöhe.

Von den 39 Feuerwehren im Landkreis Ludwigsburg waren am Sonntag 27 im Einsatz. Gestern hatte sich die Lage etwas entspannt, viele Wehren waren aber noch immer vor Ort, um Keller auszupumpen. „Alles lief perfekt und vorbildlich“, so Kreisbrandmeister Marquardt lobend über die Zusammenarbeit der Kreis-Feuerwehren, Deutschem Roten Kreuz (DRK), Technischem Hilfswerk (THW), Polizei und Kommunalverwaltungen. Als eine Katastrophe will der Kreisbrandmeister das heftige Unwetter am frühen Sonntagmorgen nicht bezeichnen. Diese Einstufung erfolge erst, wenn das Leben oder die Gesundheit zahlreicher Menschen oder Tiere, die Umwelt, erhebliche Sachwerte oder die lebensnotwendige Versorgung der Bevölkerung in ungewöhnlichem Maße gefährdet sei. Marquardt räumt aber ein, dass man kurzzeitig davorstand, abzuwägen, Katastrophenvoralarm auszulösen. „Glücklicherweise war das Ereignis lokal und zeitlich begrenzt“, sagt er. Wegen der heftigen Regenfälle und der dadurch entstandenen Überflutungen schaltete die EnBW in Absprache mit der Feuerwehr die Stromversorgung in Ditzingen, Gerlingen und Schwieberdingen ab. „Dies geschah zum Schutz von Bürgern und Einsatzkräften der Feuerwehr, um die Gefahr von Stromschlägen bei den Abpump- und Aufräumarbeiten in den vollgelaufenen Kellern und Tiefgaragen auszuschließen“, heißt es in einer Pressemitteilung. Zu Erinnerung: Bei dem Unwetter im vergangenen Jahr starb ein 33-jähriger Feuerwehrmann beim Aufbau einer elektrischen Wasserpumpe durch einen Stromschlag.

Der Regen hat hohe Schäden angerichtet. Nicht nur die Bürgermeister rechnen mit Summen in Millionenhöhe, auch die Sparkassenversicherung geht in einer vorläufigen Prognose von 13 Millionen Euro Schaden im Großraum Stuttgart an 3000 Gebäuden aus.

In **Schwieberdingen** waren zehn auswärtige Feuerwehren vor Ort. In der Kreissparkasse hatten die Wassermassen einen Öltank geöffnet. Eine Spezialfirma musste gestern 7000 Liter Öl absaugen. Zahlreiche Geschäfte waren voll Wasser gelaufen. Die Apotheke versorgte ihre Kunden gestern vor dem Gebäude. Rund 40 Fahrzeuge sind in den Tiefgaragen und auf den Straßen im Ortskern im Wasser versunken.

Bürgermeister Gerd Spiegel will die Schuld nicht auf die Nachbarn schieben – zum Beispiel wegen fehlender Regenrückhaltebecken. Man müsse sich aber darüber unterhalten, dass bei so einem Ereignis nicht alle Kommunen gleichzeitig das Wasser in die Glems leiten.

Auch in **Ditzingen** war man gestern noch mit dem Auspumpen von Gebäuden beschäftigt. Das Untergeschoss von Gymnasium und Realschule in der Glemsaue etwa war voll Wasser. Da dort allerdings die Transformatoren stehen, sind die Schulen ohne Strom. Wie es vor den Sommerferien mit dem Unterricht weitergeht, ist noch offen. Das Schwimmbad, das derzeit modernisiert wird, wurde geflutet und die Neuinstallationen beschädigt. Auch die Stadthalle samt Gaststätte und Kegelbahnen standen unter Wasser. In **Korntal-Münchingen** musste die Feuerwehr 43 Keller und Gebäudeteile auspumpen. In **Markgröningen** und seinen Stadtteilen Unterriexingen

und Talhausen wurden Brücken überflutet, im Klärwerk stand die Technik unter Wasser.

KRISTINA ANGER

Grossbrand in Schwieberdingen

Der Großbrand bei einer Speditionsfirma beschäftigte am Halloween–Wochenende in Schwieberdingen mehr als 400 Einsatzkräfte des Landkreises. Ein Containerbrand hatte am Samstag gegen 18 Uhr auf eine 150 Meter lange und 30 Meter breite Lagerhalle übergegriffen, in der Halle lagerten Papierrollen für Druckerzeugnisse, Umzugskisten und Möbel. Das Feuer übersprang eine Brandwand und breitete sich im Bereich der Dachkonstruktion weiter aus. Trotz eines massiven Löschangriffes über fünf Drehleitern sowie dem Einsatz von zahlreichen Werfern und Sonderrohren erfassten die Flammen die gesamte Lagerhalle und schließlich den angebauten Bürotrakt. 350 Feuerwehrleute rückten mit 75 Einsatzfahrzeugen aus dem ganzen Landkreis zur Unterstützung der örtlichen Wehr an. Sie verhinderten eine weitere Brandausbreitung auf ein Reifenlager und auf die benachbarte Halle des Automobilherstellers Porsche. Wegen der starken Rauch– und Hitzeentwicklung musste die Hochzeitsfeier in einem weiteren Nachbargebäude aufgelöst und 800 Gäste nach Hause geschickt werden.

Zur Sicherstellung der Wasserversorgung pendelten mehrere Tanklöschfahrzeuge, weitere Kräfte errichteten jeweils etwa 1,5 Kilometer lange Doppelleitungen zum Wasserbehälter der Firma Bosch, in die Ortsmitte von Schwieberdingen und ins benachbarte Markgröningen. Aufgrund des Höhenunterschiedes zwischen Wasserentnahme und Brandobjekt setzte die Feuerwehr mehrere Verstärkerpumpen zur Wasserförderung ein.

Über 80 Einsatzkräfte gingen zur Brandbekämpfung unter schwerem Atemschutz vor. Neben den Beladungen der fast 30 Löschfahrzeuge stellten die Kameraden des Ludwigsburger Abrollbehälters Atemschutz die Logistik des aufwändigen Atemschutzeinsatzes sicher. Gegen 22:30 Uhr hatten die Feuerwehren den Brand unter Kontrolle, die Lagerhalle war zu diesem Zeitpunkt größtenteils eingestürzt.

Drei Notärzte und 65 Angehörige des Roten Kreuzes waren zur Absicherung vor Ort. Sie versorgten die Einsatzkräfte mit Erfrischungsgetränken und behandelten zwei leicht verletzte Feuerwehrmänner. Eine Gefährdung der Bevölkerung durch die starke Rauchentwicklung konnte bei mehrfachen Schadstoffmessungen ausgeschlossen werden.

Die Ermittlungen der Brandursache übernahmen Beamte der Kripo Ludwigsburg, die Höhe des entstandenen Sachschadens ist nicht bekannt. Die Nachlöscharbeiten dauerten auch am Sonntag noch an.

Sonstiges

Wehrpflicht wird ausgesetzt

Zahlreiche Feuerwehrangehörige nutzten die Möglichkeit zur Freistellung vom Wehrdienst durch Verpflichtung zum Dienst im Katastrophenschutz gem. § 13 a

Wehrpflichtgesetz. Da nun die Wehrpflicht ausgesetzt wurde, wird eine solche Verpflichtung uninteressant. Welche Auswirkungen dies auf die Feuerwehr und die Personalgewinnung haben wir, kann noch nicht genau gesagt werden. Dieses Problem wird auch auf die anderen Hilfsorganisationen zukommen.

Stichwortartige Zusammenfassung der für die Zukunft wichtigen Aufgaben:

Allgemeines

- Backnanger Thesen 17 ½ Jahre
- Sondervermögen auch für die Jugendfeuerwehr möglich
- Kommandanten von Verwaltungsaufgaben befreien
- Status der Feuerwehrangehörigen mit dem Ziel den ehrenamtlichem Feuerwehrdienst deutlich zu stärken
- Status der Feuerwehrmusik verbessert
- Verwaltungsvorschrift Dienstkleidung läuft aus

Personal

- Sicherung des Personals für die Feuerwehr
- Gewinnung von Migrantinnen als Mitglied für die Feuerwehr
- Dass wir immer genügend Frauen und Männer für die Mitarbeit in der Feuerwehr begeistern können.
- Extra Programm zur Werbung von Frauen für den Eintritt in die Feuerwehr.
- Frauenanteil hat zugenommen
- Neue Feuerwehrmedaille in Silber und Gold zur Würdigung der Verdienste geschaffen
- Leistungen der Unfallversicherung verbessert.
- Ehrung für 50 Jahre aktiven Dienst in der Feuerwehr wird kommen

Katastrophenschutz

- -Gesetzliche Rahmenbedingungen
- -Neue Gefährdungspotenziale
- -Die Zunahme von Naturkatastrophen
- -Aussetzen der Wehrpflicht
- -Stellt alle Hilfsorganisationen vor neue Herausforderungen

Neubau Landesfeuerweherschule

- Im Wedelrot wird ein neues zeitgemäßes Unterkunftsgebäude erstellt.
- Kosten ca. 34 Millionen Euro
- Weiterbildung der Führungskräfte ist wichtig.

Weiterbildung

- Anpassung der Ausbildung an die geänderten Rahmenbedingungen
- Notfalltraining für Atemschutzgeräteträger läuft
- Neue technische Hilfeleistungslehrgänge auf Kreisebene werden angenommen.
- Ausbildungsplan für den Landkreis beachten
- Ergebnis der Ausbilderbesprechung beachten

Digitalfunk

- „Beim Digitalfunk ist die Vorfremde inzwischen der nackten Realität gewichen“

Leitstelle

- Die Verhandlungen über eine integrierte Leitstelle laufen zurzeit mit den Verantwortlichen.
- Wir hoffen auf eine schnelle Einigung aller Beteiligten zum Wohle der Bürger im Landkreis

Finanzkrise?

Alle Reden vom Geld – wir auch!

Für die Sicherheit der Bürger wird in Baden-Württemberg im Jahr ca. 400 Mio. Euro ausgegeben, in diesen Betrag sind auch die Aufwendungen für die Jugendfeuerwehr enthalten.

Mit diesem Betrag wird die Sicherheit von 10,7 Mio. Einwohner rund um die Uhr in 365 Tagen im Jahr gewährleistet.

Wenn wir den Betrag und die Einwohner gegenüberstellen und genauer betrachten, können wir feststellen, was die Sicherheit den Bürger kostet.

| | |
|------------------------------------------------------------------|----------------------------------------|
| Kosten gesamt 11 Mio. Einwohner 1,1% der Kommunalen Haushalte | 458 Mio. € mit Feuerschutzsteuermittel |
| Kosten je Einwohner im Jahr | 40 € |
| Kosten je Einwohner im Monat | 3 € |
| Kosten je Einwohner und Tag | 10 Cent |

Wo wird Sicherheit in so hoher Qualität und in phänomenaler Geschwindigkeit noch so preiswert angeboten.

Dank

Der Abschluss meines Berichtes soll ein Dank an alle diejenigen sein, die mich in meiner Arbeit unterstützt haben. Dies gilt insbesondere meinen Stellvertretern Hans-Jörg Schopf und Martin Schäffer. Ihnen nochmals ein herzliches Dankeschön.

Ein herzliches Dankeschön Sabine Kauffmann sowie allen Verbandsausschussmitgliedern und Helmut Trautwein.

Herzlichen Dank dem Landratsamt, Herrn Landrat Dr. Haas, Herrn Dr. Remlinger, Herrn Scherf, Herrn Kreisbandmeister Marquardt und allen Mitarbeitern im Landratsamt.

Danke auch der Feuerwehrleitstelle, der Feuerwehr Ludwigsburg mit der zentralen Schlauch- und Atemschutzwerkstatt, der Polizei und allen Hilfsorganisationen für die gute Zusammenarbeit im zurückliegenden Jahr.

Ebenso herzlichen Dank Herrn Bürgermeister Schwaigert, die Verbandsversammlung hier durchführen zu dürfen.

Einer für Alle Alle für Einen
Gott zur Ehr dem Nächsten zur Wehr

Remseck, den 8. April 2011
Helmut Wibel